

# **Landesbibliothek Oldenburg**

**Digitalisierung von Drucken**

## **Norddeutsches Volksblatt. 1887-1918 25 (1911)**

175 (29.7.1911)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-554505](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-554505)

# Norddeutsches Volksblatt

Organ für die Interessen des werktätigen Volkes.

Redaktion und Haupt-Expedition Peterstraße 20/22. Fernsprech-Ausschluß Nr. 58, Amt Wilhelmshaven. — Filiale: Mienenstraße 24, Fernsprecher 530.

Das Norddeutsche Volksblatt erscheint täglich mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und gesetzlichen Feiertagen. — Abonnementpreis bei Vorausbezahlung für einen Monat einschließlich Beleglohn 75 Pfg., bei Selbstabholung 65 Pfg., durch die Post bezogen vierteljährlich 2,25 Mkt., für zwei Monate 1,60 Mkt., monatlich 75 Pfg. einschließlich Beleglohn.

— Mit —  
Sonnagsbeilage.

Interesse die fälschlichste Kopyschrift oder deren Raub für die Interessenten in Reichs-Genossenschaft u. Umgehend, sowie der Fikalen 15 Pfg. für sonstige auswärtige Interessenten 20 Pfg.; bei Wiederholungen entsprechender Rabatt. Wägen Anzeigen aus kleineren als der Gewöhnlichkeit gesetzt werden, so werden sie auch nach ersterer berechnet. Ref. Anzeigen 50 Pfg.

25. Jahrgang.

Rüstringen, Sonnabend den 29. Juli 1911.

Nr. 175.

## Erweiterung des französischen Gewerkschafters Votet aus Deutschland.

Zu Ehren der französischen Arbeiterdelegation waren am Montag dieser Woche Vertreter der Gewerkschaften und der Partei zu einem gütlichen Begrüßungsbund nach dem Berliner Gewerkschaftshaus eingeladen worden. Wie es bei solchen Zusammenkünften Gepflogenheit ist, so wurden auch hier einige Begrüßungsansprachen gehalten. Der Vorsitzende der Generalcommission, Legien, auch Salsendach und der Vertreter der Berliner Gewerkschaftskommission, Körtgen, beglückwünschten in kurzen Willkommensreden unsere französischen Genossen. Von den Franzosen sprach Votet, Mitglied der französischen Generalcommission, und Victor von den Maurens. Wie besonders in der jetzigen Zeit der Marokko-Affäre nicht anders zu erwarten, klangen diese Reden in Befürchtungen für den Völkfrieden beider Nationen aus. Votet verwies darauf, daß sich die Völker nicht so ohne weiteres bewaffnen gegenüber würden heißen lassen.

Obgleich die Zusammenkunft eigentlich einen internen Charakter trug und Einzelheiten aus ihr garnicht für die Öffentlichkeit bestimmt waren, brachten französische Pressevertreter und Vertreter der deutschen bürgerlichen Presse längere Berichte über die Reden unserer Genossen. Die reichsdeutsche Presse fiel mit Vereckertum über Votets Rede her und verlangte zum mindesten die sofortige Ausweisung dieses „frechen Franzosen“. Die „Post“ gab der Rede Votets sogar noch eine im höchsten Grade alberne sprachliche Auslegung.

Diese Hehe hatte zur Folge, daß der Berliner Polizeipräsident denn auch am Mittwoch früh nach Votet suchen ließ. Im Bureau des Berliner Metallarbeiterverbandes erschienen Arminialbeame, gerade zu der Zeit, als der Bevollmächtigte Cohen der französischen Delegation die organisatorischen Einrichtungen des Verbandes erklärte, und verlangte die Auslieferung Votets. Das war nun schon um deswegen nicht möglich, weil Votet bereits abgereist war. Votet war eigentlich nur in Vertretung des Genossen Jouhaux gekommen, der wegen Krankheit die Reise nach Deutschland nicht machen wollte, am Dienstag nun aber doch in Berlin eintraf. Der Berliner Polizeipräsident wollte gegen Votet vorgehen, weil er die ihm und den anderen Mitgliedern der französischen Syndikats-Delegation gewährte Gastfreundschaft am 24. d. M. in einer Versammlung im Gewerkschaftshaus durch Ausführungen verletzt habe, die geeignet sind, die deutschen Staatseinrichtungen herabzusetzen und die Sicherheit des Deutschen Reiches zu gefährden. Sofort nach Bekanntgabe dieser Ausführungen in der Presse ist das Anwesenungsverbot angedroht worden. In der offiziellen Mitteilung über die Ausweisung heißt es, daß Votet „nicht nur die deutsche Regierung in beschimpfender Weise angegriffen, sondern auch die deutschen Wehrmänner direkt angefordert hat, im Kriegsfall die Waffen gegen die eigenen Vorgesetzten zu kehren.“

Am Donnerstag früh wurde dann Jouhaux und ein anderer französischer Delegierter verhaftet und nach dem Polizeipräsidenten übergeben. Durch Intervention des Genossen Salsendach wurden dann auch beide französischen Genossen nach kurzer Haft entlassen, wobei unseren Genossen bedeutet wurde, daß die Polizei nicht die Absicht habe, gegen die anderen französischen Genossen irgendwelche Maßnahmen zu treffen; nur die Ausführungen Votets hätten von der Behörde nicht ruhig hingenommen werden können; gegen ihn habe sich das Verfahren gerichtet. Von den beiden verhafteten französischen Genossen wollte die Polizei den Aufenthalt Votets wissen. Die aber konnten nur befehlen, daß Votet jedenfalls schon in der Heimat sei.

Für die am Freitag stattfindende öffentliche Versammlung liegt die Genehmigung der Behörde vor, daß die französischen Delegierten Ansprachen in französischer Sprache halten dürfen. Für die deutschen Gewerkschaften sind Legien und Bauer, für die Partei Richard Fischer und Mollenhuth als Redner bestimmt.

Die „Völkische Zeitung“ läßt sich aus Verhelf von führender sozialistischer Seite über den Besuch der französischen Arbeitervertreter folgendes telegraphisch mitteilen: „Als die deutsche Regierung erfahren hatte, Gewerkschaften Frankreichs beabsichtigen, dierzig Vertreter nach Berlin zu schicken, hat man im Augenblick in Erwägung gezogen, ob es nicht opportun wäre, diejenigen Mitglieder dieser Kommission auszuweisen, die bei dem letzten Genossenschaftsausschuß allen offen für die Sabotage eingetreten sind. Man beabsichtigt eine Rückwirkung auf die deutsche Gewerkschaftsbewegung. Schließlich soll man sich dahin gereinigt haben, Rüstungen mit dem französischen Ministerium nehmen zu lassen und ihm zu erklären, man

würde die revolutionären Mitglieder der Kommission ausweisen, wenn das Ministerium in Frankreich nicht glaubt, eine Ausweisung könne im Augenblick der Marokko-Verhandlungen keine schlechten Folgen und Erregung im französischen Volk herbeiführen. Das französische Ministerium soll erklärt haben, wenn Deutschland der Ansicht sei, man solle die Pariser Gewerkschaftler ruhig in Berlin reden lassen, so sei man damit einverstanden. Seine Ansicht gebe dahin, diese Herren können in Berlin eine Aktion der Mäßigung bekommen, die für die Zukunft sehr heilsam wirken müsse.“

Die französische Regierung hat hier u. E. völlig verständlich gehandelt, ohne daß wir uns ihre Auffassung über die „Aktion der Mäßigung“, die die französischen Genossen bekommen sollen, in der Form zu eigen machen wollen. Die deutsche Regierung sollte übrigens wissen, daß bei der eigentlichen Vertretung der deutschen Gewerkschaften, d. h. in den Zentralverbänden der Gewerkschaften, absolut kein Boden für imperialistische Betreibungen vorhanden ist, wie sie den französischen Gewerkschaften noch heute eigen sind. Die „Befürchtung der Rückwirkung auf die deutschen Gewerkschaften“ ist für jeden Kenner unserer Gewerkschaftsbewegung völlig unbegründet.

Aus Paris läßt sich die „Völkische Zeitung“ weiter telegraphieren:

„Es erfüllt die bürgerliche Presse mit großer Genugtuung, daß die Berliner Polizei sich veranlaßt gesehen hat, gegen den Arbeiterbändler Votet einzuschreiten. In dem Artikel über den Zwischenfall lagen die Blätter des Allgemeinen Arbeiterbundes Irrtümer: er hätte vergessen, daß in Berlin ein anderer Wind weht wie in Paris, und daß seine Redner es sich abgedunnen müßten, außerhalb der Pariser Arbeitsbreite eine Sprache zu führen, die nur an diesem Orte natürlich schien und geduldet würde.“

Die Bourgeoisie bietet sich doch diesseits und jenseits der Vogeln gleich. Während sie sich in selbsthätigen, chauvinistischen Hegeorien ergeht, erfüllt es sie mit großer Freude, wenn die Behörden gegen Arbeitervertreter mit Ausweisungen und mit der Strenge des Gesetzes vorgehen, weil die Arbeitervertreter diesen Hegeorien einen Dämpfer auflegen.

## Politische Rundschau.

Rüstringen, 28. Juli.

### Zum Marokkofonist.

Im englischen Unterhause gab am Donnerstag der Premierminister Asquith eine offizielle Erklärung ab. Er sagte: „Kügenscheinlich ist die Marokkofrage auf einem Punkt angelangt, wo sie in wachsendem Maße Schwierigkeiten, Beunruhigung und Belorgnis hervorruft, wenn nicht eine Lösung gefunden wird. Im gegenwärtigen Augenblick zu genau auf die Verläufe und Vorgänge eingegangen, möchte ich nicht als einem streife Besinnung und Widerspruch herausfordern, was unter allen Umständen vermeiden werden sollte. (Beifall.) Ich beabsichtige daher einfach dem Hause darzulegen, was heute die tatsächliche Lage ist. Zwischen Frankreich und Deutschland sind Abmachungen im Gange; wir nehmen keinen Teil an diesen Verhandlungen. Der Verhandlungsgegenstand vermag die englischen Interessen nicht berühren. So lange wir nicht das Endresultat kennen, können wir über diesen Punkt keine abschließende Meinung ausdrücken, aber es ist unser Wunsch, daß diese Verhandlungen zu einer für beide Parteien ehrenvollen und befriedigenden Vereinbarung führen möchten. von der die britische Regierung aufrichtig sagen kann, daß sie die britischen Interessen in keiner Weise präjudiziert. Wir glauben, daß dies vollständig möglich ist. Wir hegen den ersten und ehrlichen Wunsch, daß dies erreicht werden möge. Die Marokkofrage selbst ist aus Schwierigkeiten, aber außerhalb Marokkos, in anderen Teilen von Westafrika, denken wir nicht daran, eine Einmischung in territoriale Abmachungen zu versuchen, die von den näher Interessierten für zweckmäßig erachtet werden. Die Behauptung, daß wir uns auf diese Weise einmischen und den Verhandlungen zwischen Frankreich und Deutschland präjudizieren hätten, ist tatsächlich eine ddozwilige Erfindung ohne eine Spur von Begründung. Wir haben es von Anfang an für richtig gehalten, es klarzulegen, daß wenn eine Vereinbarung der erwähnten Art nicht zustande käme, wir einen aktiven Anteil an der Abklärung der Lage nehmen müßten. Die Erklärung, die ich vor mehr als drei Wochen her abgegeben habe, und die kürzliche Rede des Schatzkanzlers haben es, wie ich hoffe und glaube, vollständig klargelegt, daß wir keine beherrschende oder überragende Stellung beanspruchen, sondern nur die Stellung einer Partei, die an jeder möglichen Entwicklung und auch daran inter-

essiert ist, daß eine Lösung der gegenwärtigen Schwierigkeit gefunden werde. Nach unserem Urteil würde es ein schwerer Fehler sein und gewesen sein, einer solchen Situation ihren Lauf zu lassen, bis die Geltendmachung unserer Interessen an ihr infolge des vorübergehenden Stillstehens Unberücksichtigung und Erbitterung hervorgerufen hätte, in dem Augenblicke, als diese Geltendmachung zu einer gebietlichen Notwendigkeit geworden wäre. (Beifall.) Dagegen haben wir uns, wie ich glaube, durch die bisherigen Erklärungen genügend gesichert. Ich wiederhole, daß wir einen erfolgreichen Ausgang der jetzt stattfindenden Verhandlungen ernstlich wünschen, und ich möchte im allgemeinen Interesse einen energischen Appell an das Haus richten, die dem gegenwärtigen Anlaß nicht auf weitere Einzelheiten einzugehen oder eine grundsätzliche Kontroverse zu eröffnen.“ (Ausw. allgemeiner Beifall.)

In der lebhaften Debatte über die Erklärung bemerkte Ramsay MacDonald, der Vertreter der Arbeiterpartei: Die Arbeiter wähen, daß die Lage ernst sei und daß sie die internationale Politik nicht in ihrer Gewalt hätten, aber es dürfte für die Regierungen aller Länder angezigt sein, zu wissen, daß es starke Organisationen gebe, die gut und schließlich Wetter für den Frieden einständen. Zu seinem Schmerz müßte er erklären, daß er die Äußerung Lord Georges im Mansion House als lebhafteste bedauere. (Ausw. Widerstand seitens der Liberalen und Unionisten.) Wenn diese Erklärung habe gegeben werden müssen, so hätte dies auf dem üblichen privaten Wege geschehen können, denn so haben sie die Grundlage gebildet für eine Propaganda, die jeder bedauern müßte.

Im übrigen ist nichts Neues in der Marokkopolitik zu verzeichnen.

### Internem liberalen Vereinsgesetz.

In Andernach (Wahlkreis Mayen-Wehrer) hat unsere Organisation in der letzten Zeit ganz schöne Fortschritte gemacht, weshalb unsere Gegner mit Hilfe der Polizeibehörde alles anboten, diese Bewegung zu unterdrücken. Will irgend ein Viret einmal sein Votal zu einer Versammlung hergeben, so rächt ihm sofort die Polizeibehörde auf den Leib, und so ist es nicht möglich, ein größeres Votal in Andernach zu bekommen. Unsere Genossen wandten sich deshalb im vorigen Monat an die Stadververwaltung mit einer Eingabe, einen lästigen Viech zur Abhaltung einer Versammlung unter freiem Himmel zu überlassen. Die Antwort ließ denn auch prompt ein und hatte folgenden Wortlaut:

„Die Stadtverordnetenversammlung hat in ihrer Sitzung vom 21. ds. Mts. den Antrag auf Verlegung des städtischen Bangers zu politischen Versammlungszwecken aus grundsätzlichen Bedenken abgelehnt.“

Unterchrift (Name unleserlich)“

Dieser Beschluß ist in geheimer Sitzung gefaßt worden. Nachdem also die Stadververwaltung diesen Vlag verweigert hatte, mieten unsere Genossen von einem Fußballklub einen Vlag und reichten ein Gesuch ein, zur Genehmigung einer Versammlung unter freiem Himmel. Auch diese Versammlung wurde nicht genehmigt; folgendes Schreiben Schreiben ging unterm Vertrauensname zu:

„Die Genehmigung, zwei politische Versammlungen auf dem Grundstück des Sanitätsrats Dr. Palm „am Hugsberg“ und auf dem Grundstück des Schäfers Jakob Palm „Im Grunde“ abzuhalten, wird Ihnen nicht erteilt, weil aus der Abhaltung der Versammlung Gefahr für die öffentliche Sicherheit zu befürchten ist. Der Eigentümer und Mieter des Grundstücks „Am Hugsberg“ verweigern ihre Genehmigung zu der Benutzung des Grundstückes und gestatten dieselben nicht.“

Die Eigentümer der bestellten Freider, welche an das Grundstück „Im Grund“ antreten, protestieren in einem Schreiben an die Polizeiverwaltung gegen die Benutzung des schmalfreisigen Palm'schen Grundstückes zu Versammlungszwecken, weil sie ein Vretreten ihrer Freidie befürchten. Diese Befürchtung ist gerechtfertigt.

Was wieder einmal die Gefahr für die öffentliche Sicherheit. Aber nicht genug damit, auch die Eigentümer der anliegenden Grundstücke haben Protest eingelegt. Und wie kam der Protest zustande? Der Herr Polizeikommissar schickte den Freidhüter mit einer Liste zu den Eigentümern und ließ sie unterschreiben, daß sie protestieren. Doch unsere Genossen liehen sich nicht beirren und suchten sofort die Gefahr für die öffentliche Sicherheit dadurch zu beseitigen, daß sie den Vlag umzäunten und kamen erneut um die Genehmigung ein. Doch auch dieses hat nichts geschadet. Es kam folgender Beschreib:

„Auf Ihr Schreiben vom 20. d. M. erwidere ich Ihnen, daß es bei der Verlegung der Genehmigung kein Bedenken haben muß. Die von Ihnen beabsichtigten Pflanzu-“

Ind nicht geeignet, die Gefahr für die öffentliche Sicherheit zu beseitigen. Außerdem besteht die Gefahr, daß die Versammlung zu Anfechtungen im Sinne des § 116 des St.-G.-B. wird.

Also jetzt haben wir es, es könnte der Fall eintreten, daß sich die Versammlungsteilnehmer der Gefahr aussetzen, mit dem § 116 St.-G.-B. in Konflikt zu kommen. Ganz abgesehen von der Ungeheuerlichkeit ist es eigenartig, daß die Polizei so besorgt ist, daß niemand mit dem Gesetz in Konflikt kommt. Als vor einigen Wochen ein Turner in Röhrenbach war, wo die deutschen Turner sich die Köpfe blutig schlugen, war die Polizei nicht so besorgt. Auch als vor 14 Tagen ebendortselbst die Schlägen ein Schützenfest hatten, wo es zu Schlägereien kam, daß die Polizei mit dem blanken Säbel einschreiten mußte, da war von all der Besorgnis nichts zu sehen. Wollen aber die Sozialdemokraten eine Versammlung abhalten und sich bereit erklären, den evtl. Schaden zu tragen und für die öffentliche Sicherheit selbst zu sorgen, da muß die Polizei in dieser ungeschicklichen Art und Weise eingreifen.

Wieder ein Beweis, wie man heute noch in Preußen das angeblich liberale Vereinsgesetz handhabt. Gegen dieses Vorgehen der Polizeibehörden ist Beschwerde eingelegt.

**Deutsches Reich.**

**Ein vernünftiges Urteil über unsere Kolonien.** Die Notwendigkeit unseres afrikanischen Kolonialbesitzes ist u. a. gerade von den Alldeutschen auch damit begründet worden, daß wir Gebiete haben müssen, in denen wir unseren Bevölkerungsüberschuß ansiedeln können. Diefelben Alldeutschen aber sind es, die jetzt, wo sie in eine Marokko-Kolonie geraten sind, diesen Kolonialbesitz als ziemlich wertlos hinstellen. In der von den Alldeutschen herausgegebenen Broschüre „West-Marokko deutsch“ findet sich nämlich auf Seite 8 der folgende Passus über die Besiedlungsmöglichkeit in unseren Kolonien:

„Reine unserer heutigen Kolonien ist hierzu geeignet, auch Südwestafrika nicht, das nicht in der Lage sein wird, große Massen aufzunehmen, wenn es auch in beschränktem Maße für Ueberbau und Viehzucht benutzt werden kann — abgesehen von dem Gewinn an Diamanten, der jedoch nur auf längere oder kürzere Zeit möglich sein wird.“

Wenn wir Sozialdemokraten stets dieselbe Behauptung aufgestellt haben, dann sind wir gerade von der alldeutschen Presse in der pöbelhaftesten Weise angegriffen worden. Im Wahlkampf lam uns dieses Eingeständnis gute Dienste leisten.

**Professor Harnack zu Berlin hat sich auf seiner Behauptung zum Fall Jatho geäußert.** Er machte zu der Einziehung des Sprachkollegiums einige Verbesserungsvorschläge. Er fordere, daß erstens die Klage nur von der Gemeinde (nicht von außerhalb derselben) oder von dem Superintendenten erhoben werden könne; zweitens: der Oberkirchenrat, die Behörde, die die Klage erhebe und dies doch nur in dem Falle, wo sie von der Schul- des Beklagten überzeugt sei, dürfe nicht beim Verfahren stimmberechtigt sein; drittens: das Urteil müsse im Falle eines Schuldis nur auf Widerspruch lauten. Harnack hält Jatho zwar für schuldig, doch man hätte sich mit ihm abfinden müssen. Er bedauere zwar das Urteil des Sprachkollegiums, doch könne er es andererseits verstehen.

**Der Halle'sche Anzeiger unverändert fort.** Wie den Malteser- und Gewerkschaftsbesetzung hat jetzt der liberale Magistrat der Stadt Halle auch den Umzug, der für das Parteifest durch die Straßen der Stadt geplant war, verboten. Der Bürgermeister v. Holz erklärt, daß wegen der notorisch zahlreichen Elemente mit einer Neigung zu Exzessen bei einem solchen Umzug nicht die Verantwortung für die öffentliche Sicherheit und den Schutz des Rechtsfriedens übernommen werden könnte. — Bei einem Reglerumzug und einem Fackelzug der Studenten, die kürzlich stattgefunden, hatten die ausübenden Bürgermeister diese Bedenken nicht.

**Thüringer Kleinstaatens-Jammer.** Die sozialdemokratischen Wandtagsabgeordneten in den thüringischen Staaten streben längst eine gemeinliche Verwaltung dieser „Großstaaten“ an, ohne aber dabei Unterstützung beim Bürgerum zu finden. Jeder dieser Großherzoge, Herzoge und Fürsten will seine eigenen Minister mit der dazu gehörigen Bureauplatze behalten. Immerhin scheinen die Bestrebungen unserer Genossen doch schon einen kleinen Erfolg gehabt zu haben, denn zwischen Sachsen-Weimar und Sachsen-Meiningen sind Verhandlungen eingeleitet, die einen Gebietsaustausch zum Ziele haben.

Vorläufig erstrecken sich, wie man der „Frankfurter Zeitung“ mitteilt, diese besonderen Verhandlungen auf Gebiete mit im östlichen Thüringen, wo rechts der weißen Elster, zwischen den Städten Gera und Weida, die Erwerbswirtschaft wohl ohnegleichen ist. Wänsige Gebiete, wie zum Königreich Sachsen, von Weimar, Meiningen, Reuß, Altenburg und Preußen liegen da bunt durcheinander. Hier ist ein weimarisches Dorf bei einem altenburgischen eingepfarrt, dort mit eingekühlt oder umgekehrt. Das weimarische Dorf Reudel s. B. ist eingepfarrt und eingekühlt in das reußische Dorf Blothen, von welchem ein Haus mit zu Reudel gehört.

Beim weimarischen Orte Schandorf ist das reußische Dorf Gümler eingekühlt und eingepfarrt, das weimarische Starnau gehört zur altenburgischen Pfarrei Brennsitz, Strahwitz ist Pfarre von der altenburgischen Pfarrei Trodenborn und beim ebenfalls weimarischen Breitenhain eingekühlt und dieses wieder bei Trodenborn eingepfarrt. Das weimarische Rühdorf ist eingepfarrt und eingekühlt nach dem zum sächsischen Nieba gehörenden Pfarre Silberdorf, das teils zu Sachsen, teils zu Altenburg gehört. Das reußische Dorf Oberlich ist nach dem weimarischen Pfarre Unterdöppich eingepfarrt und beim weimarischen Stribis eingekühlt. Das weimarische Thümlitz hat das reußische Römberg als Pfarre, das teils sächsisch teils altenburgische Grabsdorf ist eingekühlt und

eingepfarrt und die reußischen Orte Röllis und Thümpen sind hier eingepfarrt. Die Orte Großkundorf, Höhenbölen und Handhaußen sind teils weimarisch, teils reußisch.

**Rußland.**

**Reorganisation der russischen Polizei.** Der russische Ministerrat hat beschlossen, in der Reichsduma eine Vorlage zur Reorganisation der Polizei einzubringen. Die Reorganisation der Polizei wurde abgelehnt. Die ganze Polizei mit Ausnahme der Polizei des kaiserlichen Hofes und der Forstpolizei wurden dem Ministerium des Innern unterstellt. Die Gendarmerie wurde mit der übrigen Polizei vereinigt, doch wurde ihre militärische Organisation beibehalten. Eine Erhöhung der Gehälter wurde eingeführt. Statt der jetzigen 35 Millionen wird die Polizei in Zukunft 58 Millionen Rubel erfordern, wovon 14 Millionen den Stadgemeinden zur Last fallen.

**Türkei.**

**Auf der Suche nach Richter.** Laut in Konstantinopel eingetroffenen Meldungen ist im Falle des Ingenieurs Richter eine Wendung eingetreten, die zu ernsthaften Befürchtungen Anlaß gibt. Den mit den nötigen Geldmitteln ausgestatteten Vertrauensmännern ist es unmöglich, die Verbindung mit den Räubern herzustellen, ein Umstand, der den Schluß, daß es den Räubern gelang ist, auf griechisches Gebiet überzutreten, oder noch beunruhigendere Vermutungen aufkommen läßt.

**Portugal.**

**Die konstitulierende Versammlung lehnte den Paragraphen des Verfassungsentwurfs ab, der besagt, die Republik werde für eine Erziehung der Frau Sorge tragen, die es ihr gestattet, ihre politischen und persönlichen Rechte und Pflichten auszubüben.**

**Marokko.**

**Neue Rebellion der Stämme um Fez.** Die Stämme um Fez sind wieder in der Rebellion begriffen. Sie haben angeblich den heiligen Krieg erklärt. Der Sultan soll unruhig sein, da nur wenig französische Truppen in der Nähe von Fez vorhanden sind.

**Kleine politische Nachrichten.** Für die Abgebrannten in Konstantinopel stiftete der deutsche Kaiser 20000 Mk. — Flottenpropaganda treibt der deutsche Flottenverein nicht nur direkt, sondern auch indirekt. Jetzt hat der Verein wieder 312 Schüler aus allen Teilen des Reichs nach Kiel spezialisiert, um diesen die Marineanlagen in Kiel und Helgoland zu zeigen. — Der belgische Deputiert Wroel ist wegen Straftaten, die er in der Kongofolonie begangen hat, zu 12 Jahren Staatsbann verurteilt worden.

**Lokales.**

**Häftlingen, 23. Juli.**

**Die preussischen Sparkassen im Kampfe gegen die Sozialdemokratie.**

Wir lesen im „Wiltz. Tagblatt“: In einem Erlasse des Oberpräsidenten der Provinz Hannover wird angeregt, einen Teil der Ueberhälfte der öffentlichen Sparkassen für die Zwecke der Jugendpflege nutzbar zu machen. Die vom Staate bereitgestellten Mittel reichen bei weitem nicht aus, um die großgehenden, der Jugendpflege gestellten Aufgaben im vollen Umfange erfüllen zu können.

Also die Million, die die preussische Regierung für die Jugendpflege — in Wirklichkeit zur Bekämpfung der Sozialdemokratie zur Verfügung gestellt hat, reicht noch lange nicht; es müssen noch andere Mittel flüssig gemacht werden. Eine Million ist ja auch im Kampfe gegen die Sozialdemokratie wie ein Tropfen auf einen heißen Stein. So ein Kampf kostet Riesensummen; das hat der Reichsverband erfahren müssen, der auch nur die Millionen so schludert.

Aber ein starkes Stück ist es, die Ueberhälfte der Sparkassen, die von der Allgemeinheit geschaffen werden und der Allgemeinheit wieder zugute kommen müssen, zur Bekämpfung der Sozialdemokratie zu verwenden. Ein großer Teil der Sparer wird hiermit nicht einverstanden sein, und er wird sich schärfstens bedenken, auf diese Art zur Bekämpfung der eigenen Altersgenossen beizutragen. Wenn die sächsischen Sparkassen ihr Ansehen besonders in Arbeiterkreisen nicht einbüßen wollen, dann lassen sie besser die Finger von einer Verwendung der Sparkassengelder, wie sie der Regierungspräsident angeregt hat.

**Die Reichsversicherungsordnung.**

Nach Mitteilung einer Korrespondenz hat der Kaiser die Reichsversicherungsordnung untergezeichnet; die Verkündung des Gesetzes wird in den nächsten Tagen erfolgen. Mit dem Tage der Verkündung treten zunächst die Bestimmungen über die Angestellten der Krankenkassen in Kraft, aber die im Einführungsgezetz besondere Vorschriften erlassen sind. Ueber den Zeitpunkt des Inkrafttretens der einzelnen Abschnitte der Reichsversicherungsordnung sind teilweise bereits Entschlüsseungen auf der Konferenz der sozialpolitischen Vertreter des Reichsamts des Innern mit den Ministerialreferenten sämtlicher Bundesstaaten gefaßt, so zum Beispiel über das Inkrafttreten der Vorschriften für die Unfallversicherung und für das Verfahren. Es herrscht dabei auch Uebereinstimmung darüber, daß die Krankenversicherung erst zu einem späteren Termin zur Durchführung gelangen kann, weil noch vorher sehr umfangreiche Vorarbeiten zu erledigen sind.

**Ein sehr heißer Tag war der heutige.** Das Thermometer zeigte hier im Schatten 31 Grad Celsius.

Gegen die Hitze werden folgende Vor schläge gemacht: Vor allen Dingen sollten wir viel und reichlich trinken. Die Schweißabsonderung der Haut ist eine größere, als zu jeder

anderen Jahreszeit. Infolgedessen müssen wir stets dafür Sorge tragen, den Flüssigkeitsverlust zu ersetzen, damit die regelmäßige Tätigkeit der Nieren nicht unterbrochen wird. Darum heißt es trinken, viel trinken, wenn auch kein Durstgefühl vorhanden ist. Hüten wir uns jedoch vor eiskalten Getränken, ebenso wie vor alzu heißen. Gut ist es, nach den Mahlzeiten zu trinken und zwar in kleinen Mengen. Ueber diese trinken als viel auf einmal. Unsere Kleidung im Sommer sollte lichtfarben und weit sein. Die in den Tropen lebenden Europäer haben das erprobt und tragen darum ausnahmsweise weiße und weiße Kleidung. Leinwand- und Janelstoffe eignen sich am besten für die Sommer toilette, da ihr Gewebe durchlässig ist und dadurch einen beschleunigten Wärmeausgleich ermöglicht. Um die Zimmertemperatur kühl zu erhalten, empfiehlt es sich, Fenster und Türen geschlossen zu halten. Gute Dienste leistet auch ein in Salzlösung getauchtes Leinentuch, das vor das geöffnete Fenster gespannt wird. Der Verdunstungsprozeß absorbiert nämlich die ganze Wärme des Zimmers. Der Gedrängte ist, auszugehen, gebe langsam.

**Vor Taschendiebstahl wird gewarnt!** Das sollte auch hier in den Badeanstalten angeschlagen werden. In letzter Zeit wurde einem Moschienenbauer in der Werkstubeanstalt die silberne Remontiohruhr nebst Kette gestohlen.

**Eine Leiche** wurde im Kanal gefunden. Sie war schon ganz verwest. Es wird vermutet, daß es die Leiche des seit November 1909 verschwundenen Täfers Johann Böben ist.

**Operetten-Gastspiel im Variété Adler.** Heute Freitag geht der „Fidèle Bauer“ zum fünften Male in Szene. — Ueber den vielen Ueberraschungen, welche die Komik „Kummelstudenten“ am Sonnabend an Kostümen und Dekorationen bringt (auch das Heibelberger Schloß mit dem Refektor und der Stadt wird in die Erscheinung treten), werden auch die Herren Silberst und Rudolf sich in der Ballade vom „Seigerchen“ mit Unterstützung des Orchesters auf Violone und Gitarre selbst begleiten, was die Wirkung ganz besonders erhöht.

**Welche Farbe sollen die Tapeten haben?** Von drei verschiedenen Standpunkten aus läßt sich diese Frage beantworten: vom physiologischen, psychologischen und von dem der reinen Zweckmäßigkeit. Von allen drei Seiten ist jüngst in London in einer Verammlung der „Gesellschaft für Beleuchtungsingenieure“ dieser Gegenstand behandelt worden. Je heller die Tapete gefärbt ist, um so stärker ist die Neigung der Augen. Doch ist es Sache des Arztes, festzustellen, ob sie zu groß ist. Auf die Stimmung wirkt die Tapetenfarbe ebenfalls ein. Nach den Erfahrungen der Beleuchtungsingenieure ist es den Männern gewöhnlich einmüde, welche Farbe die Tapete ihres Ez- oder Arbeitszimmers hat, während bei den meisten Frauen die Farbe der Tapeten mehr Beachtung findet. Die Frauen ziehen nicht helle Tapeten vor, und der Grund hierfür ist, daß sie sehr in recht hellen Räumen besser zur Geltung kommen. Wenn das Licht in Betracht, die die verschieden gefärbten Tapeten zurückwerfen. Hierbei sind Verläufe in einem Zimmer angestellt worden, dessen Decke weiß gefärbt und das durch eine Lampe ohne Abblendung beleuchtet wurde. Die Tapeten wurden dabei ausgewechselt. Bei einer dunkelgrünen Tapete war etwa doppelt soviel Licht nötig wie bei einer rein weißen, wenn auf dem Arbeitsstisch dieselbe Helligkeit erzielt werden sollte. Bei roten Tapeten war nicht ganz so viel Licht nötig, bei hellgrünen dagegen war die Abnahme der erforderlichen Lichtstärke sehr bedeutend. Schließlich stellte sich heraus, daß zwischen dunkelgrün und weiß der Reihe nach zunächst dunkelrot, blau, hellrot und hellblau lagen, bis man zuletzt bei hellgrün die geringste Lichtmenge brauchte. Wenn man also die Beleuchtungsstellen allein bedürftig ist, die zweifelhafte Tapete — gelunde Augen vorausgesetzt — die am hellsten gefärbte für die meisten Fälle ist die hellgrün gefärbte die angemessigste, so daß man sich für diese entscheiden wird, wenn man nicht die Tapetenfarbe den einzelnen Räumen anpassen will.

**Wilhelmshaven, 23. Juli.**

**Fahrt nach Rorderney zu ermäßigten Preisen.** Am 6. August findet eine Sonderfahrt zu ermäßigten Preisen 2. Klasse 5,40 Mk., 3. Klasse 3,90 Mk. von Wilhelmshaven nach Rorderney und zurück statt. Der Zug fährt 6,50 Uhr Vormittags von Wilhelmshaven ab, Rückfahr: 10,40 Uhr.

**Ein Konzert zum ermäßigten Eintrittspreise von 20 Pf.** findet am Sonnabend hier im Verfrischhaus statt. (Stich Injerta.)

Bei dieser Gelegenheit möchten wir darauf hinweisen, daß doch auch die Parkkonzerte durch Herabsetzung des Eintrittsgeldes den weniger Bemittelten zugänglich gemacht werden könnten. Die Polizei hätte dann nicht nötig, durch lange Bekanntmachungen das Publikum zu veranlassen, nicht nur Jaumbilletts zu nehmen, und der Wirt käme besser auf seine Rechnung als jetzt, da oft das Konzert in dem großen, schönen Garten vor leeren Stühlen sich abwickelt. Den Geldmännchen könnte ja leicht Gelegenheit gegeben werden, ein höheres Eintrittsgeld zahlen zu können.

**Zirkus Pierre Althoff** eröffnet heute abend hier auf dem Plage bei den Tonhallen seine Gastvorstellungen. Dem Zirkus geht ein gutes Renommee voraus.

**Aus aller Welt.**

**Die Hitze und ihre Folgen.** Ueberall her lauten die Nachrichten dahin, daß die Hitze noch fortbauert und daß die Gemitter die da und dort niedergegangen sind, keine merckliche Abkühlung gebracht haben. Die Berichte der Wetterwarten sind nicht hoffnungsvoll auf einen Umschlag. Die Wetterwarte in Weidburg berichtet: „Das jetzige Wetter dürfte noch weiter anhalten.“

Die auf dem Ozean herrschenden Wirbelwinde dürften uns vorläufig nicht erreichen, obwohl keine lokale Gemitter



vorübergehend eine Abkühlung bringen können. Diese wird aber wohl nicht lange anhalten, da der Wind fehlt. Die Hitze hat gegen gestern sogar noch zugenommen und dürfte sich vielleicht weiter steigern.

Die Trockenheit hat auch in Halle einen Wassermangel erzeugt. Der Grundwasserstand des Schächten Wasserwerks ist so zurückgegangen, daß die Wasserleitungen nur wenige Stunden täglich funktionieren. Der Magistrat veröffentlicht eine Bekanntmachung, wonach der Verbrauch des Leitungswassers für Gartenbewässerung, Waschtische und Abkühlungszwecke bei hohen Straßen verboten ist.

Aus Koblenz wird geschrieben: Die ungewöhnliche Hitze, die bisher dem Weinbau insofern förderlich war, als sie die Entwicklung der Rebschäblice hinderte, beginnt nun doch allmählich dem Weinstock gefährlich zu werden. Wo die jungen Reben der Sonne besonders stark ausgelegt waren, sind sie vielfach gebräunt, sodaß die Rebe blühen. In der Gemarkung Winningen bei Koblenz ist der dadurch angerichtete Schaden bereits so beträchtlich, daß man mit einem fühlbaren Ernteausfall zu rechnen gezwungen ist. Von der Wirkung der Sonnenhitze auf die Früchte kann man sich einen Begriff machen, wenn man hört, daß in Winningen Apfel am Baum, die von den Sonnenstrahlen schußlos getroffen wurden, an ihrem oberen Teil regelrecht gebraten sind.

Aus dem Schwarzwald wird der „Frank. Zig.“ geschrieben: Trotz verschiedener Gewitter ist die Temperatur nicht im geringsten abgefallen. Der Schaden auf den Feldern und an Bäumen, sowie die Wassermot werden immer größer. Die Wasserleitungen versagen teilweise, teilweise werden sie nur ein bis zwei Stunden im Tage geöffnet. Die Kartoffelfelder sind vielfach ausgebräut, die Feldarbeiten können teilweise nur während der Nacht und am frühesten Morgen verrichtet werden. Im badischen Mittelland sind zahlreiche Bäche eingetrocknet. — In Württemberg und Umgebung sind gestern eine Reihe von Personen von schweren Hitzschlägen, zum Teil tödlich getroffen worden. Die Zufuhr an Schlachtwiech lebte hier stark unter der zunehmenden Hitze. Seit dem letzten Tage sind mehrere Hundert norddeutscher Schweine verendet auf dem hiesigen Viehof eingetroffen.

Die Hitze hat bei einem Unwettermatsch eines badischen

Infanterieregiments 100 Opfer gefordert, indem sie schlapp oder vom Hitzschlag betroffen wurden. Der Marsch hat 16 Stunden gedauert. Die Abendzüge, die Abends von Muggentium nach Kaltatt zogen, brachten schon eine größere Anzahl Mannschaften des Regiments, die nicht mehr mitmachen konnten. Ebenso wurden auf zwei Führerwagen zwölf Mann nach Hause gebracht. Ein vom Hitzschlag betroffener Soldat hat Todtschussanfälle bekommen. Aus Innsbruck wird gemeldet: Die Hitze ist so groß, daß die Gletscher rapide schmelzen. — Aus Strassburg wird berichtet, daß die Hitze in dem Fluße von der Hitze starrten. Zu hunderten schwimmen die toten Fische auf der Oberfläche und verursachen einen furchterlichen Gestank. — Weiter werden noch aus den verschiedensten Gegenden zahlreiche Hitzschläge und Unwetter, wobei Menschen vom Bliz getötet worden sind, gemeldet.

**Keine Tagesdramen.** Bei einem Brandunglück in Bad Weinberg bei Remold führte ein Hausgebel ein und erschlug sechs Feuerwehrlente. — Die Beige der Pariser Schauspielerin Pauline Edwards, die im Rhein ertrunken ist, wurde gestern gefunden. — Im Kasernenlager des 1. Infanterieregiments handierten zwei Soldaten mit einem gefangenen Germanenbiber. Dieser erstickte und wurden es die beiden Soldaten hundertmal verfehlt. Einen wurden beide Hände weggerissen. Der Produkt Mahlerg von der Oberbairischen Stahl- und Eisenindustrie in Oberhausen hat 100 000 Mk. unterschlagen. — Mächtig geworden ist der Köllener der Steuertafel in Hamburg unter Mitnahme von 10 000 Mk. — Der Hamburgher Stroh, der vor beinahe zwei Jahren den Krug Kranke bei Eising ermorbt und beraubt hat, ist jetzt erst in einem pommerschen Städtchen verhaftet worden. — Der Wagenwärter Bauerfeld, der den Bahnunfall bei Hohemart verschuldet, hat sich im Wald erhängt. — In Petersburg wurden auf der Welt zum ersten Male ihre Inhalts von 200 000 Rbl. beraubt und alle Zeitungen hingerichtet.

**Neueste Nachrichten.**

**Mm, 28. Juli.** Nach einem Beschlusse der bürgerlichen Kollegien können künftig auch Frauen ständige Mitglieder der städtischen Theaterkommission sein.

**Essen a. d. R., 28. Juli.** Am Donnerstag führte ein

dreijähriges Kind in einen Fabrikschacht, der mit heiße Wasser angefüllt war. Die Mutter des Kindes und zwei Arbeiter sprangen nach, um das Kind zu retten. Von den vier Personen konnte nur ein Arbeiter gerettet werden.

**Trier, 28. Juli.** Der Rennfahrer Breuer erhielt von der Oberstaatsanwaltschaft den endgültigen Bescheid, daß sein Antrag auf Wiederaufnahme des Berufens abgelehnt worden sei.

**Wien, 28. Juli.** Hier brach gestern abend ein Brand auf dem Nord-Bahnhof aus. Die Petroleum- und Kohlenlager blieben vom Brand verschont. Das Holzlager des Bahnhofs wurde vernichtet.

**Cardiff (Engl.), 28. Juli.** Der Ausstich der Hafenarbeiter ist am Donnerstag beigelegt worden.

**Konstantinopel, 28. Juli.** Die Polizei hat ermittelt, daß der vorgestrige Brand im Geschäftsviertel von Stambul von einem ottomanischen Druckerbesitzer angelegt worden ist, dessen Druckerei versichert war.

Gestern wurden 15 Cholerafälle festgestellt; sechs davon verliefen tödlich.

**Luftung.**

Für den Wahlfonds gingen bei dem Unterzeichneten ein: 887 Mark, gesammelt auf dem 12. Gewerkschaftsfest am 2. Juli. Bis jetzt eingegangen 26,35 Mk. Nordensham, 27. Juli 1911. W. Harms.

**Wetterbericht für den 29. Juli.**

Vielfach heiter, schwachwindig, verbreitete Gewitter, sonst trocken.

**Hochwasser.**

Sonnabend, 29. Juli: normittags 2.48, nachmittags 3.57

Beantwortlicher Redakteur: H. Jacob, Verlag von Paul Hug, Rotationsdruck von Paul Hug & Co. in Kötzingen.

Dieszu zwei Beilagen.

**Verkauf.**  
Landmann **M. Flehner** zu Groß-Belt läßt am **Sonnabend den 29. Juli cr., nachm. 2 Uhr** an, in der Stallung des Wirts Hillmers zu Kötzingen



**60 große und kleine Schweine** bester Sorte mit Zahlungsfrist öffentlich meistbietend verkaufen.  
Kötzingen, den 25. Juli 1911.  
**H. Gerdes,** amtl. Auktionator.

**Immobil-Verkauf.**  
Hoffhausen. Zuvorster Termin zum Verkauf der zu Hoffhausen belegenen

**Schule** mit 15 a 96 qm Grundstück ist angelegt auf **Mittwoch den 2. August cr. nachm. 6 Uhr** in Charffs Galvanie in Hoffhausen, wozu Liebhaber einlade.  
**Joh. Gädelen,** Aukt., Sande.

**Feinste ostfriesische Tafelbutter**  
9 Pfund netto 10 Mk., frische hiesige Eier, 60 St. 4 Mk. Alles franco Nachnahme.  
**Joh. Jelden** Westertolt i. Ostf.  
**Die Meldestelle** für verkaufene Kinder befindet sich bei **Frau Schönbeck, Bant, Restaurant Peterhof, Peterstr.**

**Morgen Sonnabend früh** beginnt unser **Saison-Ausverkauf!**

Während der kurzen Dauer desselben **unvergleichlich billige Preise** — für — **Wachstoffs, Kleider- u. Blusenstoffe, Strümpfe, :: Weisswaren, Wäsche, Schürzen etc. etc. ::**

<b>Wachstoffs.</b>	<b>Damen-Wäsche.</b>
Serie 1: nur letzter Saison . . . Mtr. 23 Pf.	Damenhemden, gute Qualität, 1.10 u. 1.25 Mk.
Serie 2: elegante Sachen . . . Mtr. 33 Pf.	Damenhemden, eleg. in Qual., 1.45 u. 1.65 Mk.
Serie 3: elegante la. Sachen . . . Mtr. 44 Pf.	Damenhosen, gute Qualität . 1.10 u. 1.25 Mk.
Serie 4: la. aparte Sachen . . . Mtr. 55 Pf.	Kniehosen, la. Qual., eleg. Ausf. 1.25 u. 1.45 Mk.
<b>Kleiderstoffe.</b>	<b>Schürzen.</b>
Serie 1: gute uni Stoffe . . . Mtr. 65 Pf.	Hauschürzen, sehr breit . . . . . 65 Pf.
Serie 2: la. uni Stoffe . . . Mtr. 90 Pf.	Eleg. Miederschürzen, mit Träger . . 90 Pf.
Serie 3: elegante Kostüme . . Mtr. 110 Pf.	Aperte Mieder- u. Blusenschürzen, 95 u. 165 Pf.
Serie 4: aparte la. Kostüme . Mtr. 145 Pf.	Tändelschürzen, aparte Neuheiten . . 95 Pf.
<b>Blusenstoffe.</b>	<b>Strümpfe.</b>
Serie 1: nur gute Qualität . . Mtr. 65 Pf.	Kinderstrümpfe, schwarz, lang, beginn. 33 Pf.
Serie 2: bekannt gute Qualität . Mtr. 90 Pf.	Kinderstrümpfe, braun . . . . . 33 Pf.
Serie 3: aparte la. Stoffe . . Mtr. 110 Pf.	Damenstrümpfe, schwarz u. braun 48 68 95 Pf.
Serie 4: aparte la. Stoffe . . Mtr. 145 Pf.	Sommer-Socken, grau . . . . . 27 33 44 65 Pf.
<b>Unterröcke.</b>	<b>Diverse Waren.</b>
Damen-Waschröcke . . . . . 1.10 u. 1.65 Mk.	Hemdentuch, gute Qualität, Mtr. 27 33 39 Pf.
Eleg. Stickerei-Röcke . . . . 2.45 u. 3.30 Mk.	Handtücher, gute Qual., Mtr. 22 25 33 Pf.
Leinen- u. Alpaca-Röcke . . . 2.40 u. 2.90 Mk.	Bettkattune, gute Qualität . Mtr. 25 33 39 Pf.
Eleg. Tuch-Röcke . . . . . 2.20 u. 2.90 Mk.	Post. Gerstenkornhandtücher, 110 cm lg. . . 95 Pf.
<b>Schürzenstoffe.</b>	Waschdecken . . . . . 85 Pf.
Imit. Wiener Leinen, ca. 120 cm . Mtr. 57 Pf.	Restbestand Russenkitel . . . . . 70 u. 95 Pf.
Kattun u. Salin, türk. Mustor, Mtr. 42 u. 58 Pf.	Restbestand Knabenblusen . . . . . 40 Pf.
Schürzendruck, zweiseitig . . Mtr. 74 Pf.	Korsetts . . . . . 98 125 u. 158 Pf.
Satindruck-Reste, zweiseitig . . Mtr. 68 Pf.	Unterlatten . . . . . 58 85 u. 110 Pf.

**Strauss & Co.**  
Marktstrasse 29a, gegenüber der Kieler Strasse.

**Große Auktion!**  
Sonnabend den 29. Juli, nachm. 3 Uhr  
versteigere im Rath'schen Saale, Bant :: Wörsenstrasse 25  
"ein Lager"  
**Galanterie- u. Lederwaren**  
hauptsächlich Phantasie, Photographie- und Bilderrahmen, Albums, Souvenirs usw., ferner: eine Partie neue **Arbeitslöcher u. Jakkets**, Herren- und Damenstiefeln, Halb- und Spangen-Schuhe, sowie mehrere Kiste gute Zigarren.  
**Gust. Mauer,** Auktionator, Grenzstr. 17.  
**Auktion.**  
Herr Joh. Grünedast hier läßt wegen Aufgabe des Haushalts am **Sonnabend den 29. d. Mts., nachm. 2 1/2 Uhr** an, in und beim Hause Lombedstr. 24 öffentlich meistbietend gegen Barzahlung durch mich veräußern:  
1 Kleiderschrank, 1 Stubiensch, 3 Stubiensch, 1 Spiegel, 1 Regulator, 2 zweifelhafte Bettstellen, 1 Schrank, 1 Glaschrank, 1 Röhricht, Röhricht, 2 Gartenbänke, das gesamte Hausgehirn;  
ferner auch fünf Raminchen, sowie viele andere hier nicht genannte Sachen.  
Kötzingen, den 26. Juli 1911.  
**H. P. Harms,** amtl. Auktionator.  
**Altonaer Margarine-Werke.**  
Särahm-Margarine „Lissa“ Pfund . . . 62 Pf.  
Eigeld-Margarine „Reißer Moor“ Pfund . . . 67 Pf.  
Wellfetter Margarine-Räse „Thmor“ Pfund . . . 50 Pf.  
Lieferung frei Haus an Privat!  
**Gratioproben!**  
"Bestellkarte wird versandt."  
Vertreter: **Joh. Fockes,** Kötzingen I. . . Bödenstraße 31.

**Allg. Kranken- u. Sterbekasse der Metallarbeiter**  
(E. S. 29).  
Sonnabend den 29. Juli cr.,  
abends 8 1/2 Uhr:  
**Mitglieder - Versammlung**  
bei Halmw. Grenzstraße.  
Tages-Ordnung:  
1. Berichtserstattung von der 16. ordentl. Generalversammlung.  
2. Neuwahl der Ortsverwaltung.  
3. Verschiedenes.  
Jahresliches Erscheinen erwartet  
**Die Ortsverwaltung.**

**Variété Adler**  
Cyperetten-Gaßspiel.  
Direktion Gustav Michels.

**Heute Freitag**  
zum fünften Male:  
**Der fidele Bauer.**

Sonnabend, d. 29. Juli  
zum ersten Male  
**Heu! Heu! Heu!**  
Mit neuen Dekorationen!  
Aufregendster Erfolg!  
**Bummelstudenten.**  
Hauptquartier Berlin!

Sonntag den 30. Juli  
**Heu! Heu! Heu!**  
**Bummelstudenten.**  
Großer Lachserfolg!

Vorkommende Gesänge:  
1. Akt.  
Introduktion mit Chor. Auftrittslied Kleschen, gesungen von Martel Kaiser.  
Auftrittslied Pfannenschmidt, Matfch, gesungen von Friz Rudolf und Leo Silpert.  
Singschön: „Herzlichen mein unter'm Nebendach“ Quartett gesungen von allen Studenten.  
Vied: „Wir scheiden“, gesungen von Friz Rudolf u. Ensemble.  
2. Akt.  
Auftrittslied Pinkest und Glattbein, gesungen von Richard Röber und Hans Licht.  
Walzerduett: „Berlin hat so was Gewaltiges“, gesungen von Martel Kaiser und Leo Silpert.  
Auftrittslied Maroni, gesungen von Arthur Feldern.  
Finale, gesungen von Arthur Feldern und Ensemble.  
3. Akt.  
Vied. Pfannenschmidt, Matfch. „Ach des Lebens größte Schmerzen“, gesungen von Friz Rudolf und Leo Silpert.  
Das Bummelied (Walzerduett), gesungen von Margot Wern und Friz Rudolf.  
Cyperettenparodie: „Kabale und Liebe“, gesungen von Martel Kaiser und Leo Silpert.  
4. Akt.  
Ballade vom Seltsamen, gesungen und begleitet von Leo Silpert und Friz Rudolf.

**Junges Rossfleisch**  
empfiehlt  
**Albert Gergull**  
Lonnbeidstr. 13. Grenzstr. 32.

**Zu verkaufen**  
geh. Schlafstube- u. Kücheneinzel.  
Hool, Lindenstraße 24, 1. E. g. l.

# Schlussstage

des grossen

## Saison-Räumungs-Ausverkaufs!!

im Schuhhaus Gärtner.

Weitere gröss. Posten unserer erprobt guten Schuhwaren zu fabelhaft billigen Preisen.  
Wir verkaufen ohne Rücksicht auf bisherig. Preis nur solange Vorrat.

Restposten Damen-Stiefel und Halbschuhe — in braun, echt Chevreux, nur neue diesjähr. Formen Wert bis 10.50 M., jetzt nur . . . . .	<b>6.90</b>	Restposten Herren-Stiefel aus la. Boxcalf, neueste amerikanische Formen, früher 10.50 M. jetzt nur . . . . .	<b>7.90</b>
Halbschuhe in grau und braun mit breiten seidnen Bändern, amerik. Absätzen, f. die Reise besond. geeign. da sehr leicht und bequem, nur . . . . .	<b>3.95</b>	Braune u. schw. Herren-Stiefel aus la. Chevreux oder Boxcalf, prachtvolle Formen, Wert bis 15.00 jetzt nur . . . . .	<b>9.80</b>

**Zum Schulanfang**

grosse Posten <b>Kinder-Stiefel fabelhaft billig.</b>			
la. Wildleder-Kinder-Stiefel mit starkem Leder-Unterboden, für die Schule besonders strapazierbar Grösse 31-35 4.50 M. Grösse 27-30	<b>3.95</b>	Ein Posten Kinder-Stiefel prima <b>Ziegenleder</b> , i. Tragen erprobt unverwundlich . . . . . jetzt nur Grösse 31-35 <b>5.50</b> 27-30	<b>4.50</b>
Sandalen aus la. Rindleder mit kräftigen Kornsohlen u. Absatzsen lassen sich mehrmals besohlen jetzt nur Grösse 31-35 <b>3.50</b> 27-30	<b>2.95</b>	<b>Tarnschuhe</b> mit Cromleder- oder Gummisohlen jetzt nur Grösse 31-35 <b>1.75</b> 27-30	<b>1.45</b>

<b>Achtung!</b> Ein Posten Segeltuch-Stiefel für Damen, mit Kornsledersohlen und halbhoher Absatzsen, früher 4.50 M. jetzt nur . . . . .	<b>1.95</b>	<b>Achtung!</b> Ein Posten Damen-Zugstiefel aus la. Boxcalf, schöne bequeme Form früher 10.50 M., jetzt nur . . . . .	<b>4.75</b>
--	-------------	--	-------------

Die Ersparnisse bei diesem Einkauf sind sehr gross, es versäume  
deshalb niemand diese besonders günstige Gelegenheit. Wir machen besonders darauf  
aufmerksam, dass wir im Ausverkauf nur neue, reguläre, fehlerfreie Ware haben, für  
die wir jederzeit volle Garantie übernehmen.

**Besichtigen Sie bitte uns. Schaufenster!**

# Gärtner

Trauerbriefe fertigen an Paul Hug & Co., Bant.

**Deutscher Transportarbeiter-Verband**  
Ortsverwaltung Nordenham.

Sonntag den 30. Juli cr.  
im „Butjadinger Hof“ (Schredders Lokal) in Altes:  
**Großes Sommer-Fest**

Programm: Konzert (von der Albert-Kapelle, Bremerhaven), Kinderbelustigungen, Aufsteigen zweier Kleben-Luftballons, um 5 Uhr Kinder-Volonatse (jedem Kind erhält ein Geschenk), von 6 Uhr an Wall mit Ueberrundungen, Seilsport.

Neu! Damen-Automat. Neu! 12 Uhr Pradtfuerwerk.

Anfang 3 Uhr. — Ende 3 Uhr nachts.  
Ruhendube u. Karussell am Plage. — Eintritt: Herren 20 Pf.,  
Damen 10 Pf., Tanzband 1 M.  
Um zahlreiche Beteiligung bittet Das Komitee.

**Arbeiter-Nachfahr.-Verein**  
Nehre wieder, Accum.  
Sonnabend den 29. Juli cr.,  
abends 8 1/2 Uhr:  
**Versammlung**  
bei Vöök in Antonshut.  
Vollständiges und pünktliches Erscheinen erwartet  
Der Vorstand.

**Transportable Akkumulatoren-Batterien**  
werden sauber u. billig geladen.  
Reparatur z. Selbstkostenpreis.  
**Sadewassers Elektrizitätswerk**  
Wätersraße.

**Gebrauchte Möbel**  
kaufe und tauche um.  
W. Koch, Ecke Mischelich-u. Theilenstr.

**Achtung!**  
Montag den 31. d. Mts.,  
abends 8 1/2 Uhr:  
**Sitzung**  
des Kartellvorstandes  
mit den Gewerkschaftsvorständen,  
Vorständen der Arbeiter-Turn-  
und Nachfahr.-Vereine, Arbeit-  
Gesangsvereine, vereint. Bürger-  
vereine Rüstringens, sowie mit  
den Vertretern des freien Gast-  
wirts-Verbandes  
im Lokale des Hrn. Halmw. länd  
Grenzstraße.  
**Tagesordnung:**  
Beschlussfassung über d. Vertrags-  
abschluss mit einem Kapellmeister.  
**Die Kommission.**

**Achtung!**  
Arbeiter-Turnverein Heppens.  
Arbeiter-Turnverein Germania.  
Freie Turnerschaft Rüstringen.

Der Bezirks-  
Nachf. Ausflug  
nach  
Angulfsehn und  
Zwischenahn  
finder am Sonnabend den 29. d.  
Monats statt. Abfahrt von Wis-  
helmshaven 7.50 Uhr, von Bent  
7.55 Uhr abends.

**— Programm: —**  
Die Teilnehmer fahren bis Grab-  
stede, von da zu Fuß nach Velter-  
stede, wo Nachquartier bezogen wird.  
Morgens 4 1/2 Uhr Aufbruch nach  
Angulfsehn, mittags per Bahn nach  
Soholt und von da wieder zu Fuß  
nach Zwischenahn. — Abfahrt von  
Zwischenahn abends mit dem Ver-  
gungssuge. Für Unterhaltung in  
Angulfsehn und Zwischenahn ist  
besonders gesorgt.  
Die Vereine versammeln sich in  
ihren Vereinslokalen. Um 7 Uhr  
nach dem Bahnhof um 7 Uhr.  
Mitglieder, Jünglinge, sowie Freunde  
und Gönner der Vereine sind hier-  
mit freundlich eingeladen.  
Büsten zum Einzeichnen liegen  
in den Vereinslokalen aus.  
**Die Vorstände.**

**Central-Theater**  
Delmenhorst.

Von Sonnabend den 29. Juli bis  
inkl. Freitag den 4. August 1911  
täglich (außer Montag):  
**Die weisse Sklavin**  
(III. Teil).  
Dramatische Schilderungen aus  
den Niederungen des Lebens  
in 3 Akten.  
Dieser Film bildet den Schlusssatz  
der früher erschienenen Teile gleichen  
Namens und ist an spannenden, er-  
greifenden Momenten, sowie an Aus-  
stattung dem 1. und 2. Teil der  
weissen Sklavin bedeutend überlegen.  
Länge 1000 Mtr. Spieldauer 1 Std.  
Ferner das übrige Glanz-Programm.  
Anfang pünktlich 7 Uhr abends.  
Sonntag 4 Uhr nachmittags.  
**Die Direction.**  
S. Wittke.  
NB. Es findet an diesem Son-  
ntag keine Kindervorstellung statt.  
Auswärtige Besucher können die  
letzten Abendzüge bequem zur Rück-  
fahrt benutzen. D. D.



## Die Republik Portugal.

Genosse Jaurès, der sich zurzeit in Portugal aufhält, schreibt unter vorstehender Ueberschrift in der „Humanité“: Es genügt, zwei oder drei Tage in Portugal zu verbringen, um festzustellen, in welchem Maße die reaktionäre oder pseudoliberalistische Presse aller Länder die Öffentlichkeit täuscht. Wenn man auf sie hört, befindet sich Portugal in einem Zustande wachsender Unordnung und permanenter Anarchie. Es müßte das republikanische Parlament, herabgewürdigt und diskreditiert wie es nach ihren Behauptungen ist, dem geringsten Angriff des Widerstandes wehrlos preisgegeben sein und so müßten die Monarchisten in der Tat ihre Räder vorbereiten. Alles das ist absolut falsch. Das Land ist ruhig, arbeitsam und gedeiht. Die portugiesischen Arbeiter mit ihrer so reichen und so verschiedenartigen Fruchtbarkeit, auf denen die Hand der Monarchie der großen Blut der Sonne zur Hilfe kommt, bieten das Schauspiel einer friedlichen Tätigkeit. Im Villabon lebt bei der Abwanderung der goldenen Parasiten des alten Regime sich in der wirtschaftlichen Bewegung kaum fühlbar gemacht. Die Bürger wissen, daß ihr leidenschaftlich geliebtes Land große natürliche Quellen hat, daß es, weise mit Gerechtigkeit und Sparfamkeit verwaltet, den von der Monarchie hinterlassenen Verlegenheiten entkommen wird. Sie wissen Dank den Leuten, welche am Vorabend der Revolution mit der Gewalt ausgestattet wurden, für ihre ersten Leistungen auf dem Gebiete der Organisation und Reform. Das republikanische Gefühl hat keine ganze Lebhaftigkeit seit dem ersten Tage behalten. Es festigt sich sogar und steigt das weitere. Am 14. Juli war in Villabon die Begrüßung bewundernswert. Das Volk zog in Massen nach der französischen Gesandtschaft, wo es zugleich die portugiesische Republik und die französische Republik hochleben ließ. Besonders als die Regierung, um den monarchistischen Verschwörern, welche sich an der Grenze der Provinz Galicien versammelt hatten, zu zeigen, daß sie sich zu verteidigen weiß, den Versuch der Mobilisierung der Reservisten gemacht hat, sind alle Reservisten der Einkerkerung mit freudigem Eifer gefolgt. Ich glaube, daß der geringste konter-revolutionäre Versuch scheitern würde an einer prachtvollen Erhebung der sämtlichen Kräfte.

Man versichert, daß die Emigranten (wie die französischen Emigranten 1792) voll von Illusionen sind. Sie haben Geld, Waffen und Mäurer. Ein Transport ist kürzlich abgelehrt worden. Der Plan der Verschwörer würde sein, sagt man, über die galicische Grenze einzudringen, einige Dörfer im Norden, wo der religiöse Fanatismus Boden gefolgt hat, zu besetzen, die Revolution von Ort zu Ort zu tragen, Oporto einzunehmen und daraus die monarchistische Hauptstadt Portugals zu machen. So wäre es das Duell zwischen Oporto und Villabon, welches die Zukunft entscheiden würde.

Das Ganze ist ein Traum ohne Grundlage. Wäre eine Erhebung möglich gewesen, so hätte sie sich vollziehen müssen vor der Abstimung über das Trennungsgesetz, welches den schärfsten Schlag gegen die mächtige Politik der Kirche geführt hat. Aber niemand hat sich bewegt. Das portugiesische Volk ist nicht kirchlich, es trägt nicht die Kälten eines dunklen Fanatismus. Es besitzt Lebensfreude in einer lebendigen und guten Natur, welche lange durch die Dummheit und Unordnung der Regierenden mißhandelt wurde. Die Bauern sind aufmerksam an der Arbeit, die Mäurer der Terrassen in reparieren, welche die herrlichen Gärten stützen und am Wasser der von Bäumen beschatteten Quellen genießen die Familien die Fremden des Alltags. Die historische Erinnerung an die Abenteurer der Hocheerhalten im portugiesischen Volk ein edles Vertrauen auf das Genuß der Menschen und einen regen Stolz, welcher sich mit der

menschlischen Schwäche verbindet. Ich glaube nicht, daß die Massen und die Monarchisten Portugal noch einmal in ihre Hände bekommen werden. Der Militarismus hat hier noch nicht seine reichen und bösen Wurzeln ins Tiefe gelenkt.

Alle Portugiesen, welche ich über die Taten der Monarchisten befragt habe, haben mir davon mit Zorn geredet. Es erregt sie, nötig zu haben, stets auf der Hut zu sein vor verdächtigen Versammlungen, vor heimlichen Waffenkammern und so in gewisser Art auf dem Kriegsfuß zu leben. Das zwingt zu Ausgaben, welche um so unangelegener sind, als die Monarchisten ihnen das schlechteste Budget von Europa hinterlassen hatten. Ueberhaupt denken die Portugiesen nicht daran, ihren Zorn zu beherrschen, wenn sie sich erinnern, daß eine unverständige und wahnwitzige Dynastie, die unter Jäh und Betrüchung zusammenbrach, sich noch darauf verleitete, die Geschichte des Landes zu führen, welches sie so skandalös ausgebeutet hat. Die Portugiesen wollen, daß man, um die gefährlichsten Sünden der Vergangenheit auszugleichen, um Ordnung in die Verwaltung und die Finanzen zu bringen, um die Quellen des Landes zu entwickeln, eine lange Periode der Arbeit und der Mühe nötig hat. Daher ermbären sie sich darüber, daß die, welche der Nation so vielen Schaden getan haben, sich noch einmal bemühen, ihr die geistige Freiheit zu rauben, die sie so nötig hat: giftige Fliegen, welche um die süße Frucht schwärmen.

Die Emigranten, welche Freude an der Konterrevolution haben, spielen somit ein gefährliches Spiel. Sie werden ihre Partie elend verlieren, aber sie können dabei doch der portugiesischen Revolution die schöne und großmütige Heiterkeit rauben, die sie bis jetzt genießt hat. Außerdem haben die Ansammlungen der portugiesischen Widerwärtigen an der galicischen Grenze das lebhafteste Mißtrauen in ganz Portugal gegen die spanische Monarchie erweckt. So mühte die Krisis einen Umfang annehmen, welchen Europa, das so oft feindlich und bösartig gegen die portugiesische Republik gekämpft hat, kaum zu ahnen vermog.

Ich werde auf diese Seite des Problems noch einmal eingehen.

## Iskales.

Nüßlingen, 28. Juli.

**Oldenburger Volk-Heilstättenverein für Lungenkranke.** Die Großherzogin Elisabeth-Heilstätte in Wilbeshausen ist zur Aufnahme von heilbaren, bezw. besserungsfähigen der Lungenerkrankten besallenen Kranken beiderlei Geschlechts bestimmt. Lungenkranke, die mit einer antiepidemischen oder mit einer Ekel erzeugenden Krankheit behaftet sind, finden keine Aufnahme. Kosten für Wohnung, Kost und ärztliche Behandlung Mk. 3.50, 4.50 bezw. Mk. 6.— täglich. Anmeldeformulare zur Aufnahme und ausführliche Aufnahmebedingungen können durch den Vorstand Med.-Rat Dr. med. H. Wolff, Oldenburg i. Or., Moltkestraße 7 und von der Leitung der Heilstätte unentgeltlich bezogen werden.

**Ein 10 Pfennig-Telegramm-Gebühr im Verkehr mit Frankreich.** Die Reichspostverwaltung hat beschlossen, im telegraphischen Verkehr mit Frankreich eine Pauschal-Gebühr von 10 Pfennig für das Wort einzuführen. Bisher kostete das Wort 12 Pfennig, jedoch wurde der Betrag bei einer Anzahl von Worten immer nach oben abgerundet, so daß z. B. sieben Worte nicht 84 Pfennig, sondern 85 Pfennig kosteten. Auch sind augenblicklich zwischen der deutschen und französischen Postverwaltung Verhandlungen zur Schaffung einer besonderen Postconvention zwischen den beiden Staaten im Gange, um, wie es bereits im deutschen Verkehr mit Oesterreich und Amerika der Fall ist, eine Detachierung des

Brief- und Druckfachen-Portos im gegenseitigen Verkehr zu erzielen.

**Postpakete mit Rücksicht nach Griechenland,** die bisher nur durch die Agenturen des Leitererleichen Lloyd zulässig waren, werden vom 1. August ab auch durch die griechischen Postanstalten vermittelt. An dem neuen Dienst nehmen vorerst nur die Postanstalten in Athen, Korfu, Patras, Bräus, Syra und Volo teil. Das Nettogewicht derartiger Rücknahmepakete beträgt fünf Kilogramm, der Höchstbetrag der Rücksicht ist auf 640 Mk. festgesetzt.

**Entbindungsanstalt zu Oldenburg.** (Ranalstraße 15, Fernsprecher 613.) Schwangere können, wenn sie nicht mit ansteckender Krankheit behaftet sind, und soweit es die Verhältnisse gestatten, in der Anstalt Aufnahme finden. Spätestens bei der Aufnahme ist der Nachweis zu erbringen, daß die Aufzunehmende in der Lage ist, der Anstalt die entstehenden Kosten zurückzuerstatten zu können. Unbemittelte haben eventl. die Bescheinigung des Gemeindevorstandes zu erbringen, daß die Gemeinde die vorläufige Fürsorge übernehmen will. Die Anstalt ist das ganze Jahr geöffnet. — Aufnahmeprosche und Gebildungen sind an die Anstalt zu richten, von welcher auch die ausführlichen Aufnahmebedingungen bezogen werden können. Leitender Arzt: Med.-Rat Dr. Willers. Oberhebamme: Martha Brodmann.

Wilhelmshaven, 28. Juli.

**Waffenverbot für Schüler.** Mit Rücksicht auf die zahlreichen Unglücksfälle, die durch leichtfertiges Umgehen mit Schusswaffen durch Schüler verursacht worden sind, hat sich die preussische Schulerwaltung veranlaßt gesehen, ein allgemeines Waffenverbot für die Besucher der höheren Lehranstalten zu erlassen. Jeder Schüler, der im Besitz von irgendeiner Schusswaffe oder Munition betroffen wird, soll mit Ausschluss von der Anstalt bestraft werden.

## Aus dem Lande.

Oldenburg, 28. Juli.

**Die Straßenreinigung der Haupt- und Residenzstadt** wird vom 1. August ab von der Stadivverwaltung angeführt werden. Für die Beseitigung des Schnees und Eises im Winter, für das Streuen bei Glatteis und für grobe Verunreinigung des Trottoirs haben die Anlieger noch zu sorgen.

**Vom Blig erschlagen** wurde am Mittwoch bei Dahn eine Frau, die mit ihrer elfjährigen Tochter vom Torbogen nach Hause wollte. Von dem kurzen, aber heftigen Gewitter, das gegen 4 Uhr nachmittags in der dortigen Gegend niederging, traf sie ein Blitzstrahl. Sie fiel tot zu Boden, während die Tochter, die auf der anderen Seite des Weges ging, unverletzt blieb. Neugierige Betrachter durch den Bligstrahl zeigte die Leiche nicht; jedoch war der Strohput und die Schuhe, welche die Frau trug, zerstört.

**Wichtig für Gartenbesitzer!** Dieser Tage nehmen die Schutzleute die Nachkontrolle in den Gärten, in denen bei der ersten Revision im Mai d. J. die Blausäure festgesetzt ist, vor.

Osternburg, 28. Juli.

**Arbeiter-Jugend!** Sonntag, den 30. d. Mts., abends 6 Uhr, Versammlung im Gewerkschaftshaus. Im zahlreichen Besuch wird dringend gebeten. Bibliotheks- und Liederbücher sind mitzubringen.

Augustfehn, 28. Juli.

**Eine Parteiversammlung,** die sich u. a. mit der bevorstehenden Landtagswahl und Aufstellung eines Kandidaten dazu beschäftigt, findet Sonnabend abends 8 1/2 Uhr bei Wirt Goemann-Hengsförde statt. Genosse Schulz-Nüßlingen wird über das neue Landtagswahlgesetz ein Referat halten. In

## Heimatgift.

Roman von Carl Gontio Scapinelli.

(15. Fortsetzung.)

Raum sprach er mit irgend jemand anderen etwas Gleichgültiges, als schon der Wime wieder begann: „Der Werk ist nämlich ein alter Freund von mir, der Bräutigam der Magda Berg!“

„Na, erlauben Sie mal, Mering!“

„Gewissen, gewissen meine Herren! Natürlich nur — Theaterbräutigam! — Dies zur Entschuldigung, aber was nicht ist, kann werden, und — nicht wahr, Herr Werk, und was war, kann auch wieder sein! Ach, es wäre doch zu schön!“

„Sie sorgen sich allzu stark um meine Zukunft!“

„Ruh um Ihr Glück! — Aber ich darf doch noch ein Biertchen trinken! Ich weiß, Sie fördern die Kunst!“

„Die Kunst vielleicht, Herr Wehring, aber nicht den Sauff!“

„Welch' starker Ausdruck für ein kleines Liebel!“ nickte der Wime.

Nach und nach verabschiedeten sich einzelne Zuschauer! Zwar legte der ganze Tisch dazwischen Protest ein, aber die meisten ließen sich dadurch nicht abhalten.

„Gehst du mit, Mering?“ fragte ihn einer.

Aber er erwiderte: „Rein, ich halte heute mit meinem alten Freund aus.“

„Sie brauchen sich wegen mir nicht aufzuhalten!“ sagte Bruno bestimmt, aber Mering blieb ruhig sitzen.

Nach einer Weile zahlte Bruno und meinte, „ich muß nun auch gehen!“

„Dann darf ich Sie wohl begleiten!“ meinte der Schauspieler, erhob sich und schloß sich ihm einisch an.

„Wo wohnen Sie, lieber Freund, — ich will Sie begleiten und wäre es am Ende der Welt! — Den Handloffer lassen Sie mich tragen. — Ich spiele am Theater immer Herrschallsdiener, seit ich wieder in Wien bin, ich treffe das also!“

Und dabei entriß er ihm fast den Handloffer. Bruno erwiderte, er wolle ins nächstbeste Hotel gehen, da es zu spät wäre, sein Zimmer im fünften Bezirk noch aufzusuchen.

„Rein, das dulde ich nicht, daß Sie in einem Hotel logieren. Ich war bis jetzt Ihr Gast, bitte seien Sie für diese kurze Nacht der meine!“

Bruno schraubte sich was er konnte, aber es half nichts. Er mühte mit in ein schmütziges Haus der Leopoldstadt, drei Treppen hoch.

„Rein Sofa ist gut, legen Sie sich ins Bett!“

Das wollte Bruno durchaus nicht, es ekelte ihn nämlich, und so legte er sich schließlich aufs Sofa.

Wie er sich hinlegte, wurde es ihm doch ganz behaglich. Er war ja auch ehrlich müde und die Uhr zeigte schon drei Uhr morgens.

Warum er eigentlich dem Herr da herauf gefolgt war? Er fragte es sich selbst. Der Mensch war ihm doch zuwider. Wollte er von ihm näheres über Magda Berg erfahren? Aber er gelang sich das selbst nicht ein.

Nach brannte das Licht am Nachtisch des Wimes. Als auch dieser sich ausgerückt hatte, begann er mit ihm zu reden.

„Ja, lieber Werk, wenn es Ihnen kalt ist, kann ich Ihnen einen alten Königsmantel über Ihre Glieder drücken. Ein Königsmantel, mit dem ich mit Magda zusammenloftete!“

Es war ihm plötzlich, als bestele dieser Mensch mit jedem Wort, das er sprach, noch die letzte gute Erinnerung, die er an jenes Mädchen hatte.

Aber da meinte der Wime wieder: „Morgen gehe ich

natürlich zu Magda. Ich will der erste sein, der ihr diese frohe Botschaft bringt, daß der verlorene Sohn wiedergefunden ist.“

„Bitte, lassen Sie das!“ erklärte Bruno bestimmt.

Doch jener begann wieder: „Rein, nein, um keinen Preis, um keinen Preis, — und wenn Sie mich bestechen würden! Aber jetzt gute Nacht, gute Nacht, und träumen Sie von Magdas schwarzem Haar und von ihren schlanken Gliedern.“

Dann löschte er zischend das Licht aus.

In der Frühe erwachte Bruno zuerst, es war ein sehr grauer, düsterer Wintermorgen. So schloßte ihn; im Bett schnarchte noch der Wime.

Als er sich erhoben hatte, war er vollständig erschüchert, er wollte keinen Augenblick mehr in diesem düsternen, unfreundlichen Raum bleiben!

Er polsterte mit seinen Stiefeln, bis Mering erwachte.

„Rollte der Donner, oder brauste die Flut?“ Rann noch richtig erwacht, deflammierte Mering bereits wieder.

Das widerete Bruno doppelt an.

„Sie wollen schon gehen. Wollen kein Frühstück bei mir nehmen?“

„Rein, nein, ich habe es eilig, ich danke Ihnen für die freundliche Aufnahme!“

„Nichts zu danken, nichts zu danken, weiter Herr, wenn ich ein Fürst wäre, ich hätte Sie anders bewirtet, aber so als armer Schauspieler mit 40 Gulden Gehalt und einem Gulden Spielhonorar, da müßten Sie freilich mit dem Sofa vorlieb nehmen! — Ja, wenn ich Geld hätte,“ sagte er nachdenklich bei, „nur 10 Gulden noch, ich könnte Großes unternehmen!“

Schweigend reichte Bruno dem Wime eine zehn Guldennote; so war es am besten, so blieb er ihm die Gastfreundschaft nicht schuldig!

Abendacht der wichtigen Tagesordnung wird vollzähliges Erscheinen der Mitglieder erwartet.

**Delmenhorst, 28. Juli.**

Ein Sommerfest hält am morgigen Sonntag die Familien-Rantentasse für das nördliche Stadtgebiet im Garten des Wirts v. Bremen, Schönmoorstraße, ab. Karussell und Buben haben Vorkauf auf dem Festplatz gefunden. Am Nachmittag findet Volks- und Kinderbelustigung, Konzert, Kinderball usw. statt, abends Ball für Erwachsene. (Siehe Anzeige.)

**Zentral-Theater.** Den Besuchern des Zentral-Theaters ist Gelegenheit gegeben von Sonnabend, den 29. ds. Mts., bis Freitag, den 4. August c., den dritten Teil von „Die weiße Skadin“ zu sehen. Bei der Vorführung des ersten und zweiten Teiles war das Theater ständig überfüllt. Es ist daher anzunehmen, daß auch der Schlußteil die gleiche Anziehungskraft ausübt. (Siehe Anz.)

**Vorsicht beim Feueranmachen.** Eine Anwohnerin der Friesenstr. a. d. M. hat beim Feuer anzuflammen, Spiritus auf die glimmenden Kohlen, wodurch sofort eine hohe Flamme ausbrach und die Fische zur Explosion brachte. Während die Frau mit dem Schreden davon kam, erlitt eine anwesende Nachbarin, die durch die Flammen dem Wohnungsausgange zuströmte, erhebliche Brandwunden an Händen und Füßen.

**Nordenham, 28. Juli.**

Die Mitgliedschaft des Deutschen Transportarbeiterverbandes feiert am Sonntag, den 30. Juli, in den Lokalitäten des Herrn Schröder, „Buisadinger Hof“, ein großes Sommerfest. Das Programm ist ein sehr reichhaltiges. Die Musik liefert die Albert-Kapelle von Bremerhaven. Nachmittags erwarten zunächst im Garten die Kinder allerhand Lieberkaffungen. Ein jedes Kind erhält ein Geschenk. Um 5 Uhr ist große Kinderpolonaise, auch werden Riesen-Fußballons aufsteigen. Eine Rufenbude und ein Karussell sind auf dem Plage. Um 6 Uhr beginnt der große Festball mit Lieberkaffungen. Eine Saalpolo ist eingerichtet und ist eine ganz besondere Neuheit, ein Damen-Automat, aufgestellt. Nachts 12 Uhr wird ein großes Prachtfeuerwerk abgebrannt. Die Veranstalter haben sich die größte Mühe gegeben, das Fest zu einem schönen zu gestalten. Möge daher die Nordenhamer Arbeiterchaft sich mit ihren Familien zahlreich daran beteiligen.

**Reer, 28. Juli.**

Die lange regenlose heiße Sommerzeit beginnt erschreckende Folgen zu zeitigen. Zutreffend wird der „W. Zig.“ darüber geschrieben: In vielen Orten, die ohne Wasserleitung und auch zu Genußzwecken auf den Gebrauch von Regenwasser angewiesen sind, herrscht völliger Trinkwasser-mangel. Das Vieh auf den Weiden befindet sich in geradezu fäglicher Lage. Nicht allein, daß das Gras der Weiden durch die andauernde Hitze vollständig verbrannt und ungenießbar geworden ist, fällt noch ärger das glänzige Fehlen des Wassers in den Gräben und Viehtränken ins Gewicht. Seit Wochen schon müssen die Landwirte Wasser von weiter in Flüssen nach den Weiden schaffen. Großer Schaden trifft infolge der Dürre auch die Fischer in der Binnenengewässer. Der Wassermangel hat ein großes Fischsterben verursacht und so zwar noch etwas Wasser vorhanden ist, werden bei dem niedrigen Stande die Fische leichte Beute der zahlreichen Fischräuber. Auch das Salzwasser, das wegen der Binnenfischerei dort, wo es möglich war, in die Kanäle eingelassen wurde, hat unter den Schiffsbesitzern stark aufgebracht. Dabei hat diese Maßnahme nur einen Teil der Schiffe vor der drohenden Untätigkeit bewahren können. Die mehr einwärts gelegenen Kanäle sind schon seit einiger Zeit unbesfahrbar. In der Gegend von Neusehn stehen mehrere Schleusen vollständig offen, da die Kanäle und Tiele total ausgetrocknet sind. Während man sonst in der Gegend den Regen fürchtete, sieht man ihn heuer herbei.

**Kurck, 28. Juli.**

**Jugendpflege und Obermeisterstag.** Heute waren die Obermeister der 82 offiziellen Innungen hier in Weems Saale zusammen, um über die Interessen des Handwerks zu

„Nur als geteilt natürlich, kann ich es annehmen! Ich will es Ihnen die Tage durch Fräulein Magda zurück-schicken lassen, wenn wir uns nicht früher sehen, allein die -sten Tage des Zusammenseins darf man nicht fiden!“

Bruno wollte etwas erwidern, aber der Mime fuhr fort: „Ich bin Ihnen zu Dank verpflichtet, und weiß was ich tue. — Ich möchte zwei Menschen glücklich! Zwei goldene, braune, gute Menschen!“

Bruno war inzwischen zur Tür hinaus. — Er sah die Magda, seine längst verwehte Liebe zu ihr, sich, seine Seele, seinen Körper wie beschmüht von den Reueherungen, von der Dienstbeflissenheit jenes Menschen. —

Die frische Luft tat ihm wohl. Er wollte zuerst in ein Bad, um den Körper zu säubern und zu erfrischen, — um alles von sich abzuwaschen, was an ihm innerlich zu leben und zu haken schien.

Erst dann wollte er sein Bureau aufsuchen und mit seinem Chef über die Wasserleitungsangelegenheit in Frei-markt sprechen.

**Fünftes Kapitel.**

Den Zwischenfall mit Mering hatte Bruno bald vergessen, als er einmal wieder am Schreibtisch im Bureau saß. Er war von seinem Chef, dem Inhaber der Tiefbau-gesellschaft aufs freundlichste empfangen worden, denn dieser wußte, was für einen brauchbaren und fleißigen Mitarbeiter er an Bruno Meier hatte.

Selten war ihm ein junger Mann begegnet, der trotz der nicht allzu genauen Vorbildung solchen Eifer und solchen Sachkenntnis entwickelte, und da er einmala aus Bruno's Munde gehört, welcher Grund ihn zu diesem Berufe getrieben, hatte er an ihm doppelt Interesse. Darum hatte er ihm auch damals einen älteren Ingenieur zu den Wasserleitungs-bauten in Eiermarkt mitgegeben, um Bruno auch im Praktischen für die Verteilung seines Geschäftes vorzubilden.

beraten. Welche Wichtigkeit dieser Tagung beigelegt wurde, bezeugt der Umstand, daß der Regierungspräsident, ein Oberregierungsrat und zwei Regierungsräte die ehrbaren und biederen Obermeister mit ihrer Anwesenheit beglückten. Besonders dürfte ein Tagesordnungspunkt es gewiesen sein, der dieses Ereignis höhere Verwaltungsbeamten des preussischen Staates hergetrieben hat, nämlich die „Jugend-pflege“. Darüber hielt der Vorsitzende der Handelskammer in Emden, ein Herr Kamberger, einen Vortrag. Der Regierungspräsident Dr. Rauwe unterließ besten Ausführungen.

„Seine Majestät“ hat es gewünscht, daß für die Jugend geforgt wird und der preussische Landtag hat eine Million Mark für die Jugendpflege ausgeworfen, da muß die preussische Bureaucratie an der Spitze marschieren und den Innungs-meistern die Wege weisen. Herr Kamberger teilte in seinem Vortrage denn auch mit, warum sich der preussische Staat auf einmal der Jugend annimmt und weshalb die Innungs-traiter endlich in Jugendpflege machen und sich zu dem Vortragsgegenstand auch noch in Unkosten werfen wollen. Es ist die sozialdemokratische Jugendbewegung. Redner behauptete, daß diese der Jugend jedes patriotische Gefühl raube und daß eine Nation, deren Existenz mit der Wehrkraft des Volkes liege und falle, solchen Zuständen nicht müßig zusehen könne. Dazu sei bemerkt, daß diese Herren in ihrer Annahme und Ueberhebung ganz über-sehen, daß wenigstens fünf Millionen Deutsche das für un-patriotisch und der Nation höchst verderblich halten, was sie für patriotisch und national erklären. Die sozialdemo-krautsche Partei braucht darum die Macht der preussischen Million und den Eifer der Innungstraiter nicht zu fürchten. Was von diesen Verbänden vernünftiges und anregendes für die Lehrlinge und jugendlichen Arbeiter gemacht werden wird, kann nur zum Ruhm der Sozialdemokratie aus-schlagen. Denn vor 40 Jahren war es schon so, daß die reglamten und intelligentesten Anhänger des Sozialismus unter den Arbeitern die fleißigsten Besucher der Ein-richtungen, die von wirklich wohlmeinenden Leuten — nicht von politischen Antiquaren — für die Jugend geschaffen worden waren. Mehr wie einer hat dort begonnen, sich das Köhntze zu holen für den Kampf um die Befreiung der Arbeiterklasse aus kapitalistischer Ausbeutung und politi-scher Bevormundung. Einmütig über die Mittel, um die Jugend vor der Sozialdemokratie zu retten, wurde in der Diskussion nicht erzieht. Darüber werden sich die Innungstraiter ebensowenig einig werden, wie über die Mittel, die Schmutzkuren zu beilegen. Meister Schmeppel aus Norden, der versteinerte Junsbruder, hat die Situation noch am besten begriffen. Er warnte davor, die Gesellen zur Erziehung der Jugend mit heranzuziehen. Er kennt diese Pappenhelmer, die zu 90 Prozent sozialdemokratisch verseufzt sind. Die anderen wollten's doch versuchen. Viel Glück dazu! Mit einer Butter- und Schmalzrede schloß der Herr Regierungspräsident Dr. Rauwe die Disputation über den „Geist den verfluchten“, der nicht zu fangen ist.

**Emden, 28. Juli.**

Der Konflikt beim Tiefbauunternehmer Rierig ist noch nicht beendet. Am vorigen Sonnabend kam ein Trupp Arbeitswilliger, die abgesehen den Streikenden am Montag wieder gelang. Am Mittwoch hat er aber wieder 25 Polen bekommen, mit denen er natürlich seine Arbeiten nicht be-wältigen kann. Von den Auftraggebern wie von der Polizei erhält er natürlich alle Unterstützung und erhalten die Arbeits-willigen den peinlich gewissenhaftesten Schutz.

**Arbeitererf. Gestern geriet bei den staatlichen Wasserbauten ein Arbeiter unter eine Lokre. Es wurde ihm ein Fuß überfahren. Wie schwer die Verletzung war, konnte noch nicht festgestellt werden.**

Alte Mitteilungen aus dem Lande. Die drei Unterwer-führte Bremerhaven, Lehe und Westerstade beabsichtigen ein gemeinames Aematorium einzurichten. — In zahlreichen Orten Buisadingers hat bei dem Gewitter am Mittwoch der Blitz eingeschlagen. — Die Metallwerke Unterweser wollen in Veenlande eine Bleihütte errichten. — Beim Exerzieren der Eidenburger Dragoner auf der Kämmerfieber Heide wurde ein Pferd durch einen Lanzenstich getötet. Der Reiter kam ohne Schaden davon.

Alte Mitteilungen aus dem Lande. Die drei Unterwer-führte Bremerhaven, Lehe und Westerstade beabsichtigen ein gemeinames Aematorium einzurichten. — In zahlreichen Orten Buisadingers hat bei dem Gewitter am Mittwoch der Blitz eingeschlagen. — Die Metallwerke Unterweser wollen in Veenlande eine Bleihütte errichten. — Beim Exerzieren der Eidenburger Dragoner auf der Kämmerfieber Heide wurde ein Pferd durch einen Lanzenstich getötet. Der Reiter kam ohne Schaden davon.

Damals, als Bruno ihm von seinem Traum, in Frei-markt eine neue Wasserleitung bauen zu dürfen, gesprochen, hatte er ihm, weil er es eben nur für einen unerfüllbaren Traum hielt, versprochen, wenn sie für den Auftrag erhielten, dann dürfe er den Bau unter seiner Verantwortlichkeit aus-führen. Kein anderer Ingenieur als der Chef selbst stünde über ihm.

Als Bruno nun sagt, vom Urlaub zurück, dem Chef der großen Firma melden konnte, daß der Bau einer Wasser-leitung generell angenommen sei, und daß wohl bald ein Ausschreiben stattfinden werde, meinte dieser erfreut, Bruno solle sich sofort an die Ausarbeitung der Pläne machen und sie ihm dann vorlegen. (Fortsetzung folgt.)

**Gemeinnütziges.**

**Säuglingsfürsorge bei der Hitze.** Der Frankfurter Verband für Säuglingsfürsorge macht darauf aufmerksam, daß die Hitze namentlich Gefahr für die Säuglinge mit sich bringt, und teilt folgende sechs Regeln mit, nach denen man sich richten soll:

1. Halte das Zimmer kühl! Bei Tage Lüften und Vorhänge zu! Frühbuden feucht! Bei Nacht Fenster auf!
2. Halte das Kind kühl! Leichtes Kleidungs und leichtes Bettzeug! Zweimal täglich baden!
3. Wähle Vorsicht in der Ernährung! Ja nicht über-füttern! Gegen den Durst gebe man dünnen lauwarmen Tee.
4. Die Milch muß frisch sein, beim Bezug sofort abge-lost und gleich wieder gut gekühlt werden. Sie muß den ganzen Tag kühl stehen!
5. Brustkinder dürfen jetzt unter keinen Umständen ab-gestillt werden!
6. Bei der ersten Gesundheitsfürsorge soll man den Arzt zu Rat ziehen.

**Vermischtes.**

**Thermometer-Angaben in der Sonne und im Schatten.** Wir lesen in der „Frankfurter Zeitung“:

Gerade in den jetzigen heißen Tagen hört man oft vom Unterschied der Temperatur in der Sonne und der im Schatten sprechen, und man las schon von Temperaturen bis zu etwa 60 Grad in der Sonne. Da derartige Fest-stellungen einer falschen, allerdings im Publikum weit ver-breiteten Auffassung entspringen, so ist es wohl angebracht, bei dieser Gelegenheit kurz darauf einzugehen. Der erwähnte Unterschied existiert überhaupt nicht, wenigstens wenn man von der Lufttemperatur spricht; und diese meint man doch gewöhnlich. Allerdings zeigt ein von der Sonne bestrahltes Thermometer eine viel höhere Temperatur an als ein im Schatten befindliches. Darum ist aber die Luft in der Sonne trotzdem nicht wärmer als im Schatten. Das Thermo-meter ist eben ein Hilfsmittel wie andere Hilfsmittel aus; es hat Mängel. Jeder weiß, daß z. B. Alkohol, wenn die Sonne darauf strahlt, wesentlich über die Lufttemperatur erhitzt wird. Genau dasselbe ist natürlich mit dem Thermo-meter der Fall. Je weniger glänzend ein Thermometer ist, desto mehr Wärmestrahlen nimmt es in sich auf, desto größer wird also die Strahlungswirkung sein. Auf diesem Gedanken basiert sogar eine Methode zur Messung der Sonnenstrahlung, die viel bei Ballonfahrten verwendet wird. Man bringt hier zwei an sich ganz gleiche Thermometer, bei denen einem jedoch die Thermometerkugel mit Ruß geschwärzt ist, während die des anderen blank bleibt, dicht nebeneinander an und legt sie der Sonnenstrahlung aus. Hierbei ergeben sich Unterschiede bis etwa 30 Grad. Man kann daraus ent-nehmen, wie großen Zuverlässigkeit eine Temperaturmessung in der Sonne unterworfen sein muß. Eine etwas größere Querschnittsfläche, eine etwas andere Form derselben, verschiedene Glasarten u. a. können gänzlich von einander abweichende Werte herbeiführen. Wenn man eine Reihe beliebig Thermometer nebeneinander in die Sonne hängt, so stimmen die von ihnen angegebenen Temperaturen bei weitem nicht miteinander überein. Kurzum, jedes Thermo-meter zeigt nur seine eigene Temperatur an, die nicht ohne weiteres mit der Lufttemperatur identisch ist.

Eine einigermaßen richtige Temperaturmessung kann daher ohne besondere Maßnahmen überhaupt nur im Schatten gemacht werden und auch dort nur, wenn möglichst alle Strahlungseinflüsse vermieden werden, nicht nur die der Sonne. Auch eine Wand strahlt und fängt daher den wahren Wert der Temperatur. Man sieht, daß eine Tem-peraturenmessung gar nicht ganz einfach ist, obwohl vielleicht gerade die Temperatur im Publikum am häufigsten von allen meteorologischen Elementen bestimmt wird. Di ist oft man nun dazu gezwungen, die Lufttemperatur in der Sonne zu messen, z. B. bei Ballonfahrten. Man hat ein-fach keinen Schatten, und da benutzt man dann das moderne Instrument, das für genaue Temperaturmessungen unbed-ingt notwendig ist, das Wilmannsche Aspirations-Thermo-meter.

Wie oben bemerkt, kann ein Thermometer immer nur seine eigene Temperatur angeben, es kommt im wesentlichen darauf an, diese Temperatur der Lufttemperatur so sehr wie möglich zu nähern. Das kann nun, auch im Sonnen-schein, dadurch geschehen, daß man an die Thermometerkugel dauernd frische Luft heranspült. Solange dann die Kugel anders temperiert sind als die Luft, wird ein Wärmeaus-gleich stattfinden. Hierauf basiert erstens das Schleuder-Thermometer, das in der Luft herumgeschleudert wird, und zweitens das erwähnte Aspirations-Thermometer. Es wird hier nicht das Thermometer in der Luft bewegt, sondern umgekehrt, die Luft um das Thermometer, und zwar durch einen starken Ventilator. Wenn man dies Instrument be-nutzt, so kann man mit Beliebigkeit praktisch feststellen, daß die Luft in der Sonne und im Schatten gleichwarm ist; denn man erhält stets die gleichen Werte. Verwendet man aber ein gewöhnliches Thermometer, so kann man, wie gesagt, einigermaßen richtige Werte überhaupt nur im Schatten erhalten. Die Angaben des Thermometers in der Sonne sollten möglichst ganz fortgelassen werden, da sie mit der wahren Lufttemperatur gar nichts gemein haben und nur irreführend wirken können. Die anfangs erwähnten An-gaben von etwa 60° in der Sonne entsprechen daher nicht der Wirklichkeit. Die wahre Lufttemperatur ist zweifellos auch am heißsten Tage der letzten Woche, am 23. ds. Mts., in Südwestdeutschland nirgends wesentlich über die Frank-furter Maximaltemperatur von 37,5° hinausgegangen.

**Nus der Tierchutz-Korrespondenz.**

Die Sonne als bestes Insektenpulver. Der englische Arzt Dr. Cunningham hat betreffs der Vernichtung von Ungeziefer in Indien besondere Studien gemacht. Seine Versuche und deren Ergebnisse sind in einer besonderen Denkschrift der indischen Regierung veröffentlicht worden, da die kleinen Plagegeister als Überträger von Seuchen in der heißen Zone gemeingefährlich sind. Es hat sich herausge-stellt, daß Flöhe die Sonne nicht lange vertragen können. 100 Flöhe wurden in Teppichstoff verpackt, der mit einem Zinnbehälter umgeben war, und das Ganze wurde in die Sonne getragen. Die Flöhe starben nun danach, der Sonne zu entriemen. Da sie es nicht konnten, waren schon nach 7 Minuten alle getötet, wenn sie auf der Oberseite des Teppichs untergebracht waren, und nach einer halben Stunde waren auch alle unter dem Teppich tot. Sammet als Ur-verteiler bewirkt den Tod noch schneller.

**Versammlungs-Kalender.**

- Sonnabend den 29. Juli.
- Barrel.
  - Rauerverband. Abends 8 1/2 Uhr bei Witters.
  - Metallarbeiterverband. Abends 8 1/2 Uhr im Hof von Oldenburg.
  - Sattlerverband. Abends 8 1/2 Uhr im Hof von Oldenburg.
  - Tischler-Verband. Abends 8 1/2 Uhr im Hof von Oldenburg.
- Brake.
- Tischler-Verband. Abends bei E. Jansen.
  - Gelbverzein. Bei E. Jansen.



# Bekanntmachung.

Wilhelmshavener Strasse 10 (zwei Häuser vom Adler).

Wir kauften am 15. Juli das große

## Schuhwarenlager

(viertausendachtshundert Paar) des Schuhhändlers Bruno Niske aus Berlin, Grüner Weg 125, der ein feines Schuhgeschäft besaß. Derselbe hat das Geschäft nur 7 Monate gehabt und mußte zwingender Gründe halber das Geschäft aufgeben. Es ist somit alles moderne, neue Ware und kein Stück alte Ware dabei. Ein großer Teil ist Erfurter und Offenbacher Fabrikat. Erfurter und Offenbacher Goodyearwelt-Stiefel sind die besten mit, die in Deutschland fabriziert werden, und sind in keinem Schuhgeschäft besser zu finden; es mag heißen wie es will.

Dieses große Lager haben wir billig erworben und sind somit im Stande einen guten Stiefel billig zu verkaufen, was sonst nicht möglich wäre. Das Lager besteht aus fast zwei große Möbelwagen voll Schuhe und Stiefel, darunter 1700 Paar Herren und Damenstiefel. Die Hälfte davon sind rahmengenähte Erfurter und Offenbacher Goodyearwelt-Stiefel, die neuesten Formen die es gibt. 500 Paar moderne Halb- und Lackschuhe, bessere Ware und ganz moderne Fassons. Circa 600 Paar bessere Kinderstiefel und 1500 Paar alle möglichen Schuhwaren, darunter Sandalen, Hausschuhe, Turnschuhe, Tennisschuhe, Spangenschuhe usw. Circa 500 Paar Pantoffeln in allen Ausführungen.

Dieses Lager haben wir jetzt ausgepackt und unser Laden ist wieder geöffnet. Eine solche Kaufgelegenheit wird sich hier am Orte wohl kaum wieder ereignen und darum soll ein jeder sich, auch selbst für spätere Zeiten, mit Schuhen versorgen.

**H. Hinrichs** Inhaber: Fritz Lindermann.



Feldhusen, Nordsee-Fischhalle  
Börsestraße 1.

Empfehle: Sonnabend früh eintrifft:

Große und kleine Schellfische sowie Schollen zu besonders billigen Preisen.  
Frau Schiemeyer.

**Kinderwagen**  
gut erhalten, billig zu verkaufen.  
Witichelidstraße 40, 3 Tr.

**Zu verkaufen**  
eine milchgebende Ziege.  
H. Preuß.  
Altenroden, zweite Postrol.

**Fahrrad**  
billig zu verkaufen.  
Wüllerstr. 43, u. l.

**Herrenrad** fast neu, sowie gebranntes Damenrad  
ipostbillig zu verkaufen.  
Rieler Str. 54 a, 2. l.

**Ein altes Herrenrad**  
billig zu verkaufen.  
Eberosestr. 10, 2. r.

**Bahnhoofs-Restaur. Opiem**  
direkt an der Bahn  
allen Vereinen u. Ausflügeln bestens empfohlen. Schöner großer Garten, doppelte verdeckte Regelbahn-Saal, sowie Kinder-Spielplatz.  
Bei größeren Vereinen vorherige Anmeldung.  
Bodschachtungsvoll S. Klische.

Habe einen Posten

Gitarren, Zithern sowie andere Instrumente

die zu jedem annehmbaren Preise verkauft werden sollen.

G. Leubner, Musik-Geschäft  
Marktstraße 26 a.

## Grosse Vorteile

haben Sie beim Einkauf von

Stielen und Schuhen, Marke «Walküre».

Dieselben sind dauerhaft und solide gearbeitet, unerreicht in Formen und Auswahl.

Grosse Schuhmacher-Werkstatt und Anfertigung nach Mass.

Trost & Wehlau, Schuhmachermstr.

Rüstringen, Wilhelmshavener Strasse 70.  
Wilhelmshaven, Bismarckstrasse 95.

## Banter Konsum- und Sparverein

e. G. m. b. H., Bant.

Die geehrten Mitglieder werden dringend ersucht, monatlich die kleinen Marken gegen große in den Verkaufsstellen umzutauschen. Der Vorstand.

Sämtliche Drucksachen fertigt an Paul Hug & Co.

## Billige Schuhwaren

im Saison-Ausverkauf vom 28. Juli bis zum 10. Aug.

Zurückgekehrte Formen zu halben Preisen.  
farbige Schuhe und Stiefel, welche etwas im Aussehen gelitten, zu jeden nur annehmbarem Preise.

Eine Partie Herrenstiefel (Schuh- und Zug) durchweg gute Qualität, das Paar 6.00 Mark.

Auf alle anderen Artikel während der Verkaufszeit 10 bis 15 Proz.

Schuhwarenhaus H. W. Lübben.

Zu vermieten

zum 1. August oder später eine freundl. Oberwohnung an ruhige Bewohner.

Woolfstraße 24.

Gesucht

Klempner u. Installateur

(selbständ. Arbeiter)

Reinhold, Kaiserstr. 1.

Gesucht

ein tüchtiger Möbeltischler.

Wilh. Bremer, Rüstringen

6 Zimmerer gesucht.

W. Freudendahl,

Rüstringen.

Gesucht

auf sofort ein Mädchen für die

Tagesstunden oder auf ganz.

Frau Ziem, Grenzstr. 67.

Gesucht auf sofort

ein Mädchen, welches Ostern die

Schule verläßt. Zu erfragen in der Expedition d. Bl.

Zu verkaufen jung belg. Kaninchen

Neuengroden 64.

Wahren Jakob

In freien Stunden

und alle sonstige

Parteiliteratur besorgt prompt

H. Wullenkort

Barcl, Hasertampstr. 56a.

Holsten-Sirnis

bester Ertrag für Veindfleisch

1 Pfund 45 Pf.

J. H. Cassens,

Rüstringen, Peterstr. 42. Schaar.

Gesucht

wegen Reantheit des jetzigen ein in

allen häuslichen Arbeiten erfahrenes

Mädchen. Frau Ahrens,

Küstr., Peterstr. 36.

Gesucht zum 1. August

ein kräftiges Mädchen für den

Nachmittag, eventl. einige Stunden.

Wilhelmshaven, Str. 84.



# Versäumen Sie nicht!

die günstige Kaufgelegenheit wahrzunehmen, welche Ihnen das

## Schluss-Angebot im grossen Sommer-Saison-Ausverkauf

des hierorts ältesten und grössten Konfektionshauses

# M. KARIEL

Wilhelmshavener  
:: Strafe 6 ::  
bietet.

Ohne Rücksicht auf den Verlust

nur um diese Bestände radikal zu räumen, verkaufe:

**R**est-Posten Herren-Paletots in hellen u. dunklen Stoffen jedes Stück mit . . . 5-12 Mark unter Preis.  
 Rest-Posten Herren-Anzüge jetzt 16<sup>50</sup> 14<sup>00</sup> 9<sup>50</sup> Mark bis Mark.  
 Rest-Posten Herren-Anzüge neuere Modelfarben, elegante Modestücke 16<sup>50</sup> Mark.  
 Rest-Post. Knab.-Waschanzüge u. Blusen 20 30 Proz. unter Preis.  
 Rest-Post. einz. Herren-Stoffjacketts deren Wert durchschnittl. 9-15 M. jetzt jedes Stück 6<sup>00</sup> Mark.

ferner ca. 500 Stück beste Stoffhosen zu 2<sup>15</sup> 2<sup>30</sup> 3<sup>00</sup> 4<sup>80</sup> Der Wert dieser Hosen ist zum Teil der Doppelte.

Sensation! ca. 300 Stück la. eleg. Herren-Hüte feinste farbige, weiche, sowie modernste schwarze Stoffe, deren Wert größtenteils der dreifache, jetzt jeder Hut 1<sup>95</sup> Mark.

### Volkssküde in Rüstringen Wellumstraße.

Sonnabend: Große Erbsen u. Schweinefl.

### Freie Turnerschaft Dangastermoor.

Sonntag den 30. Juli  
im Lokale des Herrn Kracke zu Dangastermoor:

### Erstes Sommerfest

bestehend in  
Rinderbelustigung, Turnen der Schülerriege, Schauturnen der Männerriege, Pyramiden und

### Ball.

Anfang 4 Uhr. Entree 20 Pf.  
Es laden freundlichst ein  
J. Kracke. Das Komitee.

### Ostierner Hof.

Anlässlich des Preisfestens bei Herrn Nath, Rüstringen

Schluss meines Preisfestens nicht Donnerstag d. 27. Juli, sondern

Montag d. 31. Juli.

Heinr. Jacobs  
Ostern.

### Fliegen-Fänger

1 Stück . . . 5 Pf.  
100 Stück 4 Mk. 25 Pf.

J. H. Cassens,  
Rüstringen, Peterstr. 42, Schaar.

Zu verkaufen gebrauchte Herren- und Damen-  
**Fahrräder**

Joh. Schade, Wilhelmshaven,  
Peterstraße 42.

## — Unser — Schürzen-Extra-Verkauf

dauert noch

bis Montag den 31. d. Mts.

So lange Vorrat reicht:

Damen-Schürzen Empire-, Prinzess-, Blusen- u. Reform-Fassons . . . Stück 2<sup>25</sup> 1<sup>95</sup> 1<sup>75</sup> 1<sup>45</sup> 1<sup>25</sup>

Kinder-Schürzen neueste Fassons in Längen bis 90 cm, helle, dunkle Ia. Stoffe . . . . . 1<sup>50</sup> 1<sup>25</sup> 0<sup>95</sup>

Knaben-Schürzen mit kleiner u. grosser Spieltasche, Länge 45, 55 65 4 <sup>50</sup>	Russen-Kittel Länge 45, 55, in reizenden Ausführungen, Ia. Stoffe, Stück 1.28 9 <sup>50</sup>
---	---

Damen-Hüte engl. garniert, als Restbestand zum Aussuchen 2<sup>00</sup> 1<sup>50</sup>

# Margoniner & Co.

Marktstrasse 34. Gökerstrasse 8.

**Gelatine**  
rote 50 Gr. 30 Pf., 1 Pfd. Mk. 2.50  
weiße 50 Gr. 25 Pf., 1 Pfd. Mk. 1.95

**Agar-Agar**  
1 St. 10 Pf.

**Vanillezucker** 1 Pack. 7 Pf.

**Vanille-Saucenpulver**  
1 Bad 7 Pf.

**Vanille** 1 St. 5 Pf.  
— empfiehlt —

**J. H. Cassens**  
Rüstringen, Peterstr. 42 u. Schaar.

### Offizieren von heute ab:

Braunsch. Mettwurst . . . 0.80  
 Mettwurst, geräuchert . . . 0.80  
 do. gefocht, fein . . . 0.80  
 do. gefocht, grob . . . 0.80  
 Knoblauchwurst, frisch . . . 0.70  
 Leberwurst, Nr. I . . . . 0.80  
 do. Nr. II . . . . . 0.60  
 Schinkenwurst . . . . . 0.80  
 Sülzwurst, Nr. I . . . . . 0.80  
 do. Nr. II . . . . . 0.60  
 Zungenwurst . . . . . 0.90  
 Blutwurst . . . . . 0.60  
 Speck, fett, geräuchert . . . 0.70  
 do. mager, geräuchert 0.80  
 Schinken, roh . . . . . 1.40  
 do. gefocht . . . . . 1.40  
 Cervelatwurst . . . . . 1.50  
 Blutwurst . . . . . 1.40

Die Befichtigung unserer Wurstfabriken während des Betriebes und auch sonst ist gern gestattet.

**H. Müller**  
Rüstringen I :: Weher Weg.

**C. Ahrens**  
Rüstringen I :: Peterstr. 36.

### 225. Königl. Preuss. Klassen-Lotterie.

Ziehung 2. Klasse. II. u. 12. August

Kauflose:  
 1/4 : 80 Mk. — 1/5 : 40 Mk.  
 1/4 : 20 Mk. — 1/5 : 10 Mk.  
 in beschränkter Zahl vorrätig.

Schwitters, Hgl. Pr. Lott.-Einnehmer  
 Wilhelmshavener Strasse 1  
 vis-à-vis dem Variété Adler.

Empfehle:  
**Keine Naturweine, Spirituosen, Liqueur, Zigaretten und Zigarren.**  
 Beste Ware. Billigste Preise.  
**E. A. König,**  
 Peterstr. 29. Peterstr. 29.

### Lebensquell

ist alkoholfrei und wegen seines hohen Extraktgehaltes allen anderen sogenannten alkoholfreien Getränken ganz entschieden vorzuziehen.

Zu haben in den Kolonialwarengeschäften und direkt aus der Niederlage der Ostries. Aktien-Brauerei  
 Rüstringen, Adolfsstr. 20.  
 Telephon Nr. 278.

Kaufe jeden Posten gebrauchter Möbel

auch nehme solche auf neue in Zahlung.

**C. Heilemann**  
 Fischelmsq. Straße 80.

# Norddeutsches Volksblatt

## Zehn Jahre Systemwechsel in Dänemark.

Am 23. Juli waren zehn Jahre verflossen, seitdem weitere Kreise des dänischen Volkes von einem Jubeltanz ergriffen waren. Nach jahrzehntelangen heftigen Kämpfen zwischen der demokratischen Linken und der reaktionären Rechten hatte sich der König endlich herbeigelassen, ein Ministerium von Linksmännern ans Ruder zu berufen. Die Anhänger der Linkspartei kamen aus dem ganzen Lande in großen Scharen nach der Hauptstadt Kopenhagen, um dem König zu danken dafür, daß er endlich dem Willen der Volksmehrheit nachgegeben hatte. Inseiner Parteiprogramm machten das selbstverständlich nicht mit, stimmten auch nicht ein in den allgemeinen Jubel, wenigstens ist es so, daß endlich der dänischen Linken Gelegenheit gegeben wurde, als Regierungspartei ihr Programm durchzuführen und dieses Programm im Sinne zu lassen und abzuwickeln. Bei dem Tausch der Einkommen in Kopenhagen lagte einer ihrer Führer, Wilhelm Kallen, der spätere Finanzminister wurde, jetzt aber verstorben ist:

„Wir hoffen, daß die Leute von der Rechten immer die erbitterten Feinde dieses Ministeriums sein und bleiben werden. Es kann der Tag kommen, wo wir die Wahl haben, eine der Reformen, die auf unserem Programm stehen, im Sinne zu lassen oder einigen von der Oberklasse unter unseren Wählern vor den Kopf zu stoßen. In diesem Tage bitten wir die Regierung, nicht nachzugeben. Die 50 Stimmen von oben können wir entbehren. Aber verlassen wir, dann gilt es den Verlust von 50 000 Stimmen der unteren Schichten, und die wollen und können wir nicht entbehren.“

In dem neuen Ministerium, dessen Chef Professor Deuntjer, ein bis dahin politisch wenig bekannter Mann war, sahen einige Leute, zu denen man damals schon wenig oder gar kein Vertrauen haben konnte. Da war vor allem der zu jener Zeit schon in Ablem lag stehende, jetzt im Zuschauersitzende Albert als Justizminister, und das Finanzministerium sowie das Marineministerium waren nicht mit bürgerlichen Leuten, sondern mit Militärs besetzt. Der neue Kriegsminister Maden war nebenbei Haupt für Krupp in Essen und entpuppte sich bald als ein gefährlicher Militarist. Aber im übrigen gehörten die neuen Minister der Linken an, die Anfang der neunziger Jahre, als ein Teil der Partei mit der Reaktion liebte, als dem alten und demokratischen Programm feilscht. Der beste Temofat unter den neuen Ministern, Hörup, verstarb bald nach dem Systemwechsel, einige andere, unter ihnen auch der Ministerpräsident Deuntjer, wurden mit der Zeit aus der Regierung verdrängt, und die am Ruder blieben, waren nicht die besten. Die Linkspartei und ihre Regierung fanden nicht den Mut und die Kraft, ihr Programm durchzuführen. Sie ließen es im Sinne, verbündeten sich mit der Reaktion, ertrugen sich an dem bunten Spielzeug von Orden und Titeln, statt sie abzuschaffen, wie es ihr Programm verlangte, und verzichteten lieber auf die 50 000 Stimmen der Unterschicht, um die kleine Oberklasse nicht vor den Kopf zu stoßen. Wohl sind im Laufe der zehn Jahre einige Reformen durchgeführt, aber nicht im Geiste ihres Programms. Die kommunale Wahlrechtsreform ist ein Fortschritt, aber sie ist Stiefwerk, bei dem man der Oberklasse durch ein neues, wenn auch abgeschwächtes Privilegierrecht Rechnung getragen hat. Auf staatlichem Gebiete blickt nach wie vor das Zwelfassensystem zum Landesherrn, und nicht einmal eine Reform des Justizwesens oder der Wahlrechtsreform hat man durchgeführt, obwohl es das Programm der Linkspartei ausdrücklich verlangt.

Statt Herabsetzung der Militärausgaben, auch eine der wichtigsten Forderungen des Linkenprogramms, ist eine löbliche Steigerung dieser Ausgaben eingetreten. Als die Umke ans Ruder kam, waren es 19 Millionen Kronen, die jährlich für militärische Zwecke ausgegeben wurden, und jetzt für das laufende Budget sind es 38 Millionen. Das Programm verspricht eine Verbesserung der Altersversorgung, aber statt dessen arbeitet man jetzt daran, die Versorgung durch eine Verleserung zu erhöhen.

Die alte Linkspartei hat abgewirtschaftet, und es ist aus ihr ein in Grunde genommen reaktionärer Wischmaich geworden. Die noch einigermaßen konsequent demokratisch gesinnten Männer sind ausgeschieden und haben eine neue, radikale Linkspartei gebildet. Aber auch die Männer dieser neuen Linken werden nicht imstande sein, die demokratischen Grundzüge wirklich zur Geltung zu bringen. Sie gehören der Oberklasse an, und ihre Klasseninteressen werden ihnen schließlich die Wege weisen, die sie wandeln müssen. Die Klassengegnisse kommen immer mehr in der Politik zur Geltung und bilden die große Scheideinie zwischen den Parteien. Die Sozialdemokratie steht an der Schwelle zur politischen Macht und wartet kämpfend die Zeit ab, da sie berufen sein wird, die Fäden der Regierung zu ergreifen. Die Zeit liegt offenbar nicht mehr so ferne, wie manche denken.

## Parteinachrichten.

Der Sozialdemokratische Verein für Magdeburg und Umgegend hat seinen letzten Bericht für das Geschäftsjahr 1910/11 herausgegeben. Von besonderem Interesse dürfte die Abrechnung vom Magdeburger Parteitag sein. Es wurden eingenommen: durch Veranstaltungen 2238,10 M., für Karten zum Parteitagssabotage 2222,60 M., für Eintrittskarten 2589,90 M. und 637,16 M. sonstige Einnahmen. Ausgaben entstanden: für die Zeitschrift, Inserate und Drucksachen 3343,25 M., für Schreibmaterialien, Porto

u. dergl. 1281,90 M., für bauliche Umänderungen und Reparaturen 1395,05 M., an Lohnentlohnungen 894,70 M., an persönlichen Ausgaben 1043,80 M., für Unterhaltung 1325,70 M. und für den Ausflug nach Thale 494,30 M. Eine Gesamteinnahme von 7687,76 M. stand somit eine Gesamtausgabe von 9778,70 M. gegenüber, jedoch der Sozialdemokratische Verein zur Deckung der Unkosten einen Zuschuß von 2090,94 M. leisten mußte.

Aus dem Bericht ist ferner noch erwähnenswert, daß der Verein im Berichtsjahre seine Mitgliederzahl von 6646 auf 6285, darunter 1012 weibliche Mitglieder gesteigert hat. Einer Statistik, die der Verein aufnahm, ist zu entnehmen, daß von den Mitgliedern nur 832 im Alter von 18 bis 25 Jahren standen, die andern aber alle über das Lebensalter — ein vieljähriger Beitrag übrigens zu der von gegläubigen Gegnern beklammelt mit Vorliebe aufgestellten Behauptung, daß die Sozialdemokraten größtenteils unreife jugendliche Burschen seien.

Der Kassenbericht verzeichnet einschließlich des vom Vorjahre übernommenen Kassenbestandes von 14 420,18 M. eine Einnahme von 46 249,10 M., der eine Ausgabe von 30 156,60 M. gegenübersteht, jedoch in das neue Geschäftsjahr ein Bestand von 16 092,50 M. hinübergenommen wurde.

In Westpreußen steigerte sich die Zahl unserer organisierten Parteimitglieder von 2594 am 30. Juni 1910 auf 3583 am 30. Juni 1911. Davon waren 2913 Männer und 670 Frauen. Im Vorjahre betrug diese Zahlen 2291 bezw. 303. Das Schwergewicht unserer Bewegung liegt im Norden der Provinz. Danzig-Stadt zählt 1519, Gding-Marieburg 691 und Danzig-Land 469 Mitglieder.

## Gewerkschaftliches.

**Der Kampf in der Glasindustrie ist siegreich beendet.**  
Zwischen dem Arbeitgeberverbande deutscher Glasfabriken und dem Zentralverbande der Glasarbeiter ist es zu einer Einigung gekommen. Die Unternehmer bewilligen den von den Arbeitern gewünschten Einheitslohn auf Grundlage der bei der Firma H. Henze, Rast, gezahlten Grundlöhne. Die Forderung betraf die Fortfalls des bisherigen Prozentsatzes Lohnabzugs wurde in der Weise bewilligt, daß von jetzt an bis 31. Dezember d. J. 2 1/2 Prozent in Fortfall kommen und am 1. Januar 1912 die weiteren 2 1/2 Prozent, so daß die Löhne von letzterem Zeitpunkt an voll zur Auszahlung kommen. Die weiteren Forderungen wurden von der Arbeiterkammer zurückgewiesen. Zwischen beiden Kontrahenten in diesem Streit, den Kaufherr Firmen und dem Verbande der Glasarbeiter, wird ein Tarifvertrag abgeschlossen, der vom 1. August d. J. bis 1. Oktober 1912 laufen soll. Die Verhandlungen sollen zwei Monate vor Ablauf beginnen. Wird der Tarif nicht gefündigt, so läuft er ein Jahr weiter. — Damit ist ein folgenschwerer Kampf vermieden worden. Wenn vor Beginn des Kampfes in Danzig die Verhandlungen auf der jenseitigen Seite geführt worden wären, dann hätte sich der 20 wöchige Kampf überhaupt vermeiden lassen. Die Unternehmer werden aus dieser Bewegung lernen, daß es besser ist, mit der Organisation zu verhandeln, als sie auszuschließen.

**Streik in der Elberfelder Metallindustrie.** Da die Verhandlungen zwischen den Metallarbeitern und Unternehmern über Löhnerhöhungen zum größten Teile gescheitert sind, sollten Mittwoch Abend die meisten Arbeiter die Arbeit ein. Donnerstag Abend werden noch weitere Arbeiter ausständig. An der Bewegung sind insgesamt 4000 Arbeiter der christlichen und der freien gewerkschaftlichen Verbände beteiligt. Einige Firmen, die den Lohnforderungen entgegenkamen, sind von dem Ausstande nicht betroffen.

**Die Lohnbewegung der Elektromonteur in Frankfurt am Main.** Die circa 400 Personen umfasse und mehrere Wochen dauerte, ist beendet. Erzielt wurde im wesentlichen der Reinnundtag statt der bisherigen 10stündigen Arbeitszeit bei gleicher Höhe des Lohnes, — und für Ueberstunden, Sonntags- und Nacharbeit besondere Zuschläge.

**Schnelzug der Christlichen nach dem Zuchthausgefängnis.** Das polnische Organ des Gewerkschafts der Bergarbeiter „Górnik Polski“ beschäftigt sich in abspredhender Weise mit den Beschaffen des Dresdener Gewerkschaftsorgans. Daß es dabei völlig den rüden Ton der arbeitereindlichen Scharmachepresse annimmt, zeigt uns weiter nicht in Verwunderung. Bezeichnend für ein Blatt, das angeblich Arbeiterinteressen vertreten will, ist die Behauptung des Heinenmannlichen Referats. Das christliche Blatt schreibt dazu: „Der sozialistische Rechtsanwält Dr. Heinemann sprach dann über das Arbeiterrecht in Deutschland, klagte über Verfolgung der rechten Sozialisten von Seiten der Behörden, in einem Worte, er stellte die Sache so dar, als befände in Deutschland überhaupt kein Arbeiterrecht. Schon die sozialistischen Verbände allein, die so laut mit ihrem großen Mitgliederzuwachs pöhlen, und fortwährend einen brutalen Terrorismus gegenüber den nichtsozialdemokratischen Arbeitern üben, beweisen, daß Heinemanns Fabeln erzählt hat, und daß für die Sozialisten schon jetzt die Koalitionsfreiheit zu groß ist. Die brauen Arbeiter, denen es nur um die Verbesserung der Lage geht, würden ja ein größeres Koalitionsfreiheit verdienen, für die sozialistische wilde Herde dagegen ist die gegenwärtige zu groß und es wäre gut, wenn das zukünftige Strafgesetzbuch gegen ihren Terrorismus etwas einschredendes tun würde.“

In einem anderen Artikel derselben Nummer berichtet dieses christliche Gewerkschaftsblatt über einen angeblichen

Terrorismusfall, begangen durch freigeorganisierte Metallarbeiter an einem christlichen Gewerkschaftler in Schöningen. Es sagt da zum Schluß: „Am dem Handweg dieser sozialistischen wilden Herde ein Ende zu bereiten, wird hier die Geliebte eingeschritten müssen. Eine andere Hilfe gibt es anscheinend nicht; denn alle öffentlichen Klagen helfen nichts. Die Führer, die solche Terroristen erziehen, leugnen alles, oder stellen solche Fälle in einer sehr milden Beleuchtung vor, inszwischen aber nimmt die Verwilderung in den Reihen der freien Gewerkschaftler einen immer größeren Umfang ein. Hier können nur noch Gefängnisstrafen auf die roten Terroristen einen Eindruck machen.“

Das christliche Gewerkschaftsblatt sollte bei seiner Schnelzug nach einem Zuchthausgefängnis nur nicht verzweifeln, daß es auch gegen die polnischen Bergarbeiter in Anwendung gebracht werden kann; dann können sie sich bei ihrer Verbandsleitung bekamen, die in so sonderbarer Weise Arbeiterinteressen vertritt.

## Aus aller Welt.

**Gattenmord in Berlin.** Unter dem Verdacht, seine Frau ermordet zu haben, wurde der in Köllnien gebürtige Berliner Magistratsbratme Sternbeck verhaftet. Die Leiche der Frau wurde bei Köllnien im September 1910 aufgefunden, doch konnte erst nach langer Zeit die Person der Toten festgestellt werden. Sternbeck leugnete zunächst, als aber während der Vernehmung der Kinderwagen ins Zimmer gebracht wurde, in dem Sternbeck die Leiche fortgeschafft hatte, brach er zusammen und legte ein Geständnis ab.

**Anfall bei einer militärischen Übung.** Bei einer militärischen Übung des Raumburger Feldartillerieregiments Nr. 55 in Halle an der Saale scheuten vier Pferde, welche einem Geschütz der Reiterbatterie vorgepannt waren, und rieten in eine Jägerkompanie. Sechs Mann wurden niedergeworfen und drei von ihnen sehr schwer, drei leichter verletzt.

**Taifun in Japan.** Ein Taifun, der in Tokio und Hofohama seinen Mittelpunkt hatte, hat ausgebreiteten Schaden angerichtet. Die tiefer gelegenen Stadtviertel sind übersflutet. Etwas hundert Menschen haben den Tod gefunden. Vierzig Leichen wurden geborgen. Man befürchtet den Untergang vieler Schiffe.

**Bobby in der Zonne.** Der Amerikaner Bobby Leahy, der vor einigen Wochen die Niagarafälle in einer innen gepolsterten Eisentonne zu durchschwimmen versuchte, dabei aber in das tote Wasser unter dem Hauptfall gestiet und erst nach mehreren Stunden weitergetrieben wurde, hat am Dienstag das sühne Wagnis vollbracht. Er ließ sich oberhalb der Brücke in der gleichen Eisentonne, die er bereits einmal zu seiner tollkühnen Fahrt benutzt hat, in den Strom werfen und wurde nach 1 1/2 Stunden unterhalb der letzten Schnellen wieder herausgeholt. Er hat seine Tollkühnheit mit dem Stuche beider Beine dähnen müssen.

**Von einer bösen Submissionsblüte weiß der Oberstele, Anz. zu berichten.** Bei der Ausschreibung über die Herstellung des Bahndröpsers (Erarbeiten und Anfertigen) für die Strecke Hüllschin-Deutsch-Ramswarn betrug das Höchstgebot 1 052 852 Mark, das Mindestgebot 460 669 Mark. Die Summe, um die der Mindestfordernde die Arbeiten billiger zu machen genehmigt, beträgt mithin 583 183 Mark! Einer der beiden Submittenten hat sich danach also stark verhalten; vielleicht aber konnten beide nicht rechnen.

## Literarisches.

Von der **Neuen Zeit** (Zittauer, Paul Singer) ist Jordan das 42. Heft des 29. Jahrganges erschienen. Sie erscheint wöchentlich und ist durch alle Buchhandlungen, Postanstalten und Kolporteur zum Preise von 3,25 M. pro Quartal zu beziehen; jedoch kann dieselbe bei der Post nur pro Quartal abbestellt werden. Das einzelne Heft kostet 25 Pfennige. Abbestellungen können jederzeit zur Verfügung. — Aus dem Inhalt haben wir hervorzuheben: Bürgerliches Wahlrecht. — Aus der Vorgeschichte der Marzrevolution. Von Rudolf Hering. — Die bürgerliche Republik und die sozialistische Partei in Portugal. Von E. Welisch. — Zum Konflikt im Berliner Zeitungsgewerbe. Von Hermann Salomon (Frankfurt a. M.). — Technisch-wirtschaftliche Rundschau. Von Richard Wolke. — Literarisches Rundschau: Hermann Fischer, Genossenschaft und Arbeiterbewegung. Von J. Karst. Jenny Wolant, Stellung und Mitarbeit der Frau in der Gemeinde. Marie Wegner, Das Gemeindebestimmungsrecht. Die Mitarbeit und das Wahlrecht der Frau in der Gemeinde. Von ew. Emil Fischer, II. & III. Von E. Giffert. Rudolf Hering, Die Verfassung. Von Arnulf. — Notizen: Die sozialdemokratischen Kongresse in Serbien. Von J. Topalowitz. — Zeitkritikenschau.

## Eingegangene Schriften.

Die **Zeitschrift** für das deutsche Volk. München Rindermarkt 16. Nr. 30 erschienen. Erscheint wöchentlich. Preis vierteljährlich 1,50 Mark.  
Protokoll der ersten Reichstagskongresse der Versicherungsangehörigen, die vom Verband der Bureauangestellten Deutschlands veranstaltet wurde.  
Die soziale und wirtschaftliche Lage der deutschen Rechtsanwält-angehörigen. Bericht des Verbandes der Bureauangestellten Deutschlands, Blatt NO. 43, Rindermarkt 16.

## Ausflügler!

Recht nur bei denjenigen Wählern ein, welche auf das

## „Norddeutsche Volksblatt“

abstimmt haben, in ihren Lokalen auslegen und in demselben inserieren!





== Mein Bureau ==  
befindet sich jetzt  
**Peterstr. 24.**  
Rüstringen, den 25. Juli 1911.  
**Gerh. Abrahams**  
Rechnungssteller.

**Knyphausen.**  
Schönster Ausflugsort, ca. 6 km von Wilhelmshaven  
über 40000 qm großer Park. Für Vereine und Schulen  
sehr geeignet. Spielgeräte genügend vorhanden.  
Um geneigten Zutritt bittet **C. Bundkiel.**

Delmenhorst.

Familien-Krankenkasse für das nördliche Stadtgebiet  
und die Schulacht Deichhorst.  
Sonntag den 30. Juli cr.: Großes Sommer-Fest  
verbunden mit Konzert, Kinderbelustigungen und nachf. Ball  
bei **Bernhard v. Bremen**, Schönmoorer Stroße.  
Von 3 bis 7 Uhr: Konzert der Altmannschen Kapelle. Von 5 bis 7 Uhr:  
Kinderball. Von 7 Uhr: Ball für Erwachsene. Auf dem Festplatz  
sind Kesselfell und Boden aufgestellt.  
Eintritt zum Festplatz für Herren 20 Pf., für Damen 10 Pf. Herren-  
Karten zum Festball im Vorverkauf 60 Pf., an der Kasse 80 Pf., Damen-  
Karten im Vorverkauf 20 Pf., an der Kasse 25 Pf.  
Zu diesem Feste ladet freundlichst ein **Der Festauschuss.**

Ich verlegte mein Bureau  
von Roonstrasse 79 nach  
**Marktstrasse 15, I**  
E. Schröder, Rechtsanwalt.  
Bureau geöffnet: von 8-1 Uhr vormittags,  
von 4-7 Uhr nachm.  
Sprechstunden von 4-7 Uhr.

**Billet-Blocks**

•• mit Aufschrift „Einlaßkarte“ ••  
nummeriert von 1 bis 500 . . . Preis pro Block 60 Pf.  
•• mit Aufschrift „Garderobe“ ••  
doppelt nummeriert von 1 bis 500, Preis pro Block 75 Pf.  
Mit Firmen-Eindruck erhöht sich der Preis eines Blocks  
um 15 Pf. — Bestellungen nehmen entgegen  
**Paul Hug & Co., Bant.**

**Wilhelm Harms :: Nordenham**  
•• Hansingstrasse 10. ••  
Buchhandlung, Zigarren, Zigaretten u. Tabak  
Filial-Expedition des Nordd. Volksblattes.  
Annahme von Drucksachen  
aller Art für Handel u. Privat  
unter Zusicherung prompter und sauberer Ausführung.

Visitenkarten fertigt an **Paul Hug & Co.**

Prima dicke  
**Schweineflomen**  
Pfund 65 Pfg.  
empfiehlt  
**Carl Ahrens,**  
Peterstraße 36.

**Achtung!**  
Heute Freitag nachmittag:  
**Verkauf lebend. Jade-Blatt**  
am Kanal, in der Nähe des Schlachthofes.  
Gebr. Vortwich, Fischer.

**Auf Kredit!**

*Horror-, Damen- und Kinder-Garderoben*

Auswahl kolossal!  
Billigste Preise!!  
Niedrigste Anzahlung!  
Wochenl. 4 Abzahlung Lit.

**W. Nissenfeld**  
Groszhandlung für Damen- und Kinder-Garderoben  
Wilhelmshavenener Str. 27.

**Alles auf Kredit!**

*Möbel und Polsterwaren  
Gardinen, Teppiche.*

Alle Kunden ohne Anzahlung beliebige Abzahlung.

**Schürzen**  
in aparten Mustern stets vorrätig  
**Martha Kappelhoff**  
Ecke Roon- und Deichstrasse  
**Kokosfett**  
1 Pfd. 40 Pf.  
**J. H. Cassens**  
Rüstringen, Peterstr. 42, Schaar.  
**Fahnen** Reinecke  
Hannover  
Vereins-Bedarfsartikel.

**Zirkus Pierre Althoff Zirkus**  
Wilhelmshaven, neben den Tonhallen.

Heute Freitag, abends 8 1/4 Uhr: Gala-Première.  
Das schönste und herrlichste Programm, das je gezeigt wurde.  
Sonntabend den 29. Juli 1911

2 grosse Vorstellungen! 2 grosse Vorstellungen!  
Nachmittags 4 Uhr: Kinder-, Familien- und Fremden-  
Vorstellung. Abends 8 1/4 Uhr: Gala-Elite-Abend.  
Sonntag den 30. Juli 1911

2 grosse Vorstellungen! 2 grosse Vorstellungen!  
Nachmittags 4 Uhr: Familien- u. Fremden-Vorstellung.  
Abends 8 1/4 Uhr: Elite-Sport-Abend.  
Kinder u. Militär zahlen an der Kasse besonders ermäßigte Preise.  
Billet Vorverkauf (bis 6.30 Uhr abends) bei Niemeyer,  
Bismarckstraße, Ecke Osterstr., Tel. 230, und bei Paul Bergander,  
Marktstr. 33, Tel. 538. — Nur Wochentags zu ermäßigten Preisen.  
(Sonntags volle Preise.) Hochachtungsvoll **Die Direktion.**

**Achtung!! Maler!!**

Die verhängte Sperre über die beiden Maler-  
geschäfte der Herren  
**D. Meyer und Herm. Müller**  
beide in Schaarreihe  
besteht weiter. Beide Geschäfte sind  
streng zu meiden.  
Der Vorstand des Verbandes der Maler  
Filiale Wilhelmshaven.

**Siebethsburgers Hof.**  
Neuender Kirchreihe.  
Jeden Sonnabend abend von 8 Uhr an:  
**Grosses Frei-Konzert**  
ausgeführt vom Musikverein „Einigkeit“, Dirigent Brandes.  
Hierzu ladet ergebenst ein **W. Heinken.**

**Werftspeisehaus.**  
Sonntabend den 29. Juli:  
**Grosses Garten-Konzert**  
ausgeführt vom Musikkorps der 2. Matr.-Div.  
Anfang 8 Uhr. Entree 20 Pf.

**:: Nordenham. ::**

**Achtung! Bauarbeiter! Achtung!**  
Der Arbeitsnachweis des Arbeitgeber-Verbandes  
in Nordenham, Bahnhofstraße, ist für  
**Maurer u. Hilfsarbeiter**  
vom Deutschen Bauarbeiter-Verband, Zweigverein Nordenham,  
**!! gesperrt !!**  
Der Zweigvereins-Vorstand.

**Ostierner Hof (Post Heidmühle)**  
Inhaber: **H. Jacobs**  
hält seinen in unmittelbarer Nähe der Bahnstation Ostern, ca. 5 Minuten  
vom Barkeler Gehlitz belegenen Gasthof mit schönem Saal und Angelbahn  
sowie vorzähl. Fremdenzimmern allen Ausflüglern, Vereinen etc. bestens  
empfohlen. — ff. kalte und warme Speisen und Getränke. — Bei  
größeren Vereinen vorherige Anmeldung erbeten. **Jeden Sonntag BALL.**